

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Ausstrittes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Bei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5963) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unterlangt eingesandte Manuskripte zu werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabke, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die Schneidemühl. Zeitung; in Graudenz: der „Gesellige“; in Gultm: die „Gultm. Zeitung“; in Deutsch-Krone: B. Garm'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. B. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Barf u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 266.

Bromberg, Dienstag, den 12. November.

1901.

Die Guildhallrede Lord Salisburys.

Am Sonnabend hielt der englische Premierminister Lord Salisbury bei dem Lord-Mayors-Bankett in dem Londoner Rathhause (Guildhall) die übliche politische Rede, die in ihren Hauptstellen wie folgt lautet:

Es ist kein Zweifel, daß wir in unruhigeren Zeiten leben, als wenige Jahre zuvor, und doch giebt es vieles, für das wir Grund haben, dankbar zu sein. Nach einem Hinweis auf den Tod der Königin fuhr Redner fort: In anbetraucht der Verwicklungen und Schwierigkeiten, in denen sich England befindet, können wir uns Glück dazu wünschen, daß der Weltfriede im ganzen so wenig gestört worden ist und daß wir bei den Großmächten so freundliche Gesinnung und so korrekte Haltung gefunden haben. Ich möchte behaupten, daß das vor 50 Jahren nicht der Fall gewesen sein würde. Es ist der großen Beförderung in unserem öffentlichen Denken zuzuschreiben, daß wir uns durch alle diese Schwierigkeiten hindurch einer so günstigen und sicherlich so neutralen Position erfreuen, als die europäischen Mächte uns gewähren konnten, und das ist kein kleiner Vortheil gewesen. Leichte Wolken hatten sich in den letzten Wochen über dem östlichen Mittelmeer festgesetzt, aber, wie Sie wissen, sind die Wolken wieder geschwunden. Das ist ein großer Erfolg. Ich glaube nicht, daß so große Velleitheit verlegenheitsvolle Schwierigkeiten 50 Jahre früher eine so unbedeutende Spur in unserer Zeitgeschichte hinterlassen hätten. Es giebt wirklich keine Frage beunruhigender oder ernstlichen Charakters, die ich besprechen könnte, mit Ausnahme einer, und dies ist eine große Ausnahme: der traurige, bedauernde Krieg in Südafrika.

Den Geist des Pessimismus, welcher sich über alle Meinungsäußerungen vor der Öffentlichkeit erstreckt, halte ich nicht für richtig. Es ist ja ganz richtig, daß die Dinge zuweilen nicht ganz so gehen, wie man wünscht. Aber die sich hieraus ergebenden Gefühle sind der staunenerregenden Geschwindigkeit zuzuschreiben, mit der die modernen Kommunikationsmittel arbeiten, welche dem Publikum entmuthigende Umstände vor Augen führten, die unseren Vorfahren erst nach mehreren Monaten bekannt wurden. Er sehr, fuhr Salisbury fort, keinen Grund für solchen Pessimismus und glaube auch nicht, daß bei der Art des Krieges, den England führt, die Engländer jemals von gewissen Wechselfällen verschont geblieben wären. Er sei überzeugt, daß sich die Engländer ein festes, unerschütterliches Vorwärtsschreiten bis zum erfolgreichen Ausgang durchaus gesichert hätten. Alles, was bisher geschehen sei, zeige, daß in den Ereignissen der Vergangenheit nichts liege, was dazu beitragen könnte, in irgend einem Grade die zuversichtliche Hoffnung auf ein erfolgreiches baldiges Ende des Krieges zu modifizieren. Allerdings sei dieser Abschluß nicht so schnell erreicht worden, wie man erwartet habe, aber jenes Gefühl der Nervosität und enttäuschter Vorstellungen sei der That- sache zuzuschreiben, daß die Art der Kriegführung, wie sie England jetzt durchmache, nicht gehörig in betracht gezogen sei. In den meisten Kriegen des vergangenen Jahrhunderts, in dem deutsch-französischen Kriege, dem russisch-türkischen Kriege und den anderen seien nur geschlossene Schlachten geschlagen worden und, nachdem die Hauptkämpfe der Seite der Regierung, genommen war, habe es nicht mehr viel gegeben, bis die Feststellung der Friedensbedingungen erfolgt sei. Das sei damals der gewöhnliche Verlauf des Krieges gewesen, aber es sei nicht der Unversaltyp eines Krieges. Das war nur die Art der Kriegführung, wie sie zwischen den kultivirtesten und auf wissenschaftlichem Gebiet am meisten vorgeschrittenen Nationen stattfände. Es sei eine Seltenheit gewesen, daß der Krieg nach einem entscheidenden Siege noch bis zu einem neuen Kampfe weitergeführt wurde, aber es habe doch auch mehrere Fälle gegeben, wo das geschehen sei. So werde es immer, wenn auch nicht mehr zweifelhaft, so doch lang andauernde Kämpfe geben, welche große Anstrengungen erfordern und ein gewisses Unbehagen darüber wachrufen würden, daß der Erfolg nicht schneller erreicht werde.

Man dürfe aber nicht glauben, daß, weil dieser Guerillakrieg nicht mit der Schnelligkeit zu Ende geführt worden sei, wie das bei den Operationen großer im Felde stehender Heere der Fall gewesen wäre, irgend welche Gefahren beständen oder ein Mißbehagen am Plage sei. Es sei eben nicht zu vermeiden, daß ein Guerillakrieg nach seinen eigenen Gesetzen geführt und beendet werden müsse. Das sei auch im 19. Jahrhundert wiederholt der Fall gewesen, wo die Kriege der Nationen, die mit ähnlichen Unternehmungen zu thun hatten, ebenfalls länger gedauert hätten, als angenommen war. Er erwähne hier die Kämpfe der Circassier gegen Rußland, der Bretonen gegen die französische

Republik, der Bosnier gegen Oesterreich und den indischen Aufstand. Es sei daher verfehlt, zu glauben, daß England auf ganz unerwartete Schwierigkeiten gestoßen sei, weil der Krieg nicht unmittelbar nach dem Siege des Lord Roberts beendet worden sei. Seiner Ansicht nach liege in der langen Dauer des Krieges kein Anlaß zu Besorgungen oder zur Entmuthigung. Er könne hier nicht davon sprechen, was für Anstrengungen gemacht würden, aber er könne sagen, daß nach dem Urtheil einer der Männer, welche die beste Gelegenheit hätten, das zu beurtheilen, was geschehe, ein sicherer wesentlicher Fortschritt Monat für Monat und Woche für Woche gemacht werde. Die Anschauung, als ob die lange Dauer des Krieges eine Folge von Gleichgültigkeit, Indifferenz oder Nachlässigkeit der Regierung sei, müsse er entschieden zurückweisen. Guerillakriege bedürften einer gewissen Zeit, bis das Feuer, wie Milner sage, ausgetreten sei, und es bestehe kein Zweifel, daß auch der Guerillakrieg schon wesentlich an Bedeutung verloren habe. Es bestehe auch kein Grund, zu sagen, daß die Regierung in irgend einer Weise ihre Pflicht vernachlässige bei Erfüllung der Forderungen der Generale und bei der Wahrnehmung aller der Forderungen, die zur Führung des Krieges nötig seien. Es sei ja viel kritisiert worden, theils aus ehrlicher Ueberzeugung, theils vom Parteistandpunkt aus, aber es seien keinerlei hündige Anlagen gegen die Regierung erhoben worden. Der allgemein gehaltene Tadel habe keinen Zweck, er erliche daher diejenigen, welche etwa Gründe zu Beschwerden hätten, ihre Klagen vorzubringen, damit sie geprüft werden könnten. Ohne solche positive Darlegung dieser Klagen sei es der Regierung unmöglich, sich gegen leere Anschuldigungen zu verteidigen, wo jetzt das Parlament nicht versammelt sei.

Redner ging dann auf die gegenwärtige Lage des Krieges über und führte aus, daß er von den angeblichen Behauptungen, welche die Öffentlichkeit beschäftigt hätten, nichts wisse. Die Lage sei unverändert. England wünsche nichts sehnlicher, als diesen Gebieten die Segnungen zurückbringen zu können, welche das britische Reich, wie es seit Generationen gezeigt habe, den Kolonien, die zu ihm gehörten, zu geben imstande sei. England wünsche, daß die Gebiete, in denen jetzt der Krieg wüthe, wenn der Friede wiedergekehrt sei, sofort die Freiheit und die bürgerlichen Rechte haben sollten und, sobald es nach Zeit und Umständen irgend- wie thunlich erscheine, auch die anderen Segnungen der Selbstregierung genießen sollten, wo so viele der britischen Kolonien. Es würde sich aber mit der Sicherheit Englands nicht vereinbaren lassen, den Nachbarn, welche die Engländer nach nur zwei Tage vorher erfolgter Antikündigung angegriffen hätten und die augenblicklich viele Jahre darauf verwendet hätten, Vorbereitungen für diesen kolossalen Krieg aufzubauen, Unabhängigkeit zu gewähren. Das sei der Standpunkt Englands von Anfang an gewesen und hierin sei keine Aenderung eingetreten.

Salisbury spielte dann auf die Rede Wortleys an, in welcher dieser eine Lösung der Schwierigkeiten durch ein Kabinetsänderung und Ersetzung des Kabinetts durch Minister nahegelegt hatte, welche die Tugend der Nachgiebigkeit besäßen, und sagte, er glaube nicht, daß es für Wortley eine so leichte Aufgabe sein würde, die zur Zeit vorhandenen großen Schwierigkeiten nach dem Grundfah der Nachgiebigkeit zu überwinden. Er setze auch zur Zeit keinerlei Anzeichen dafür, daß das britische Volk einen solchen Wechsel begünstige. Das Volk scheine fest entschlossen zu sein, zu verhindern, daß diese Wirren in Afrika wiederkehren, und auf dem Standpunkt zu stehen, daß, so groß auch Opfer und Anstrengungen sein mögen, England doch die Sache durchzuführen müsse, um diese gewaltige stets drohende Gefahr von den Grenzen des Reiches zu entfernen. Er wisse sehr wohl, daß sich die Verhältnisse gegenüber dem vorigen Jahre sehr geändert hätten und daß der Krieg nicht mehr dieselben Ausbrüche der Begeisterung erwecke, wie im vergangenen Jahre, das scheine aber nur wenig Einfluß auf das gesammte Verhalten des Volkes auszuüben. Er sei überzeugt davon, daß, was auch geschehen möge, das Volk sich niemals durch irgendwelche zeitweiligen Schwierigkeiten oder durch eine in der Einbildung bestehende Entmuthigung von der Absicht, den Krieg bis zum erfolgreichen Ende zu führen, abdringen lassen werde. Die Macht eines Landes, der Einfluß, den es auf die Geschichte der Welt ausübt, die Stellung, welche es innerhalb der Nationen einnimmt, werden nicht lediglich durch Leidenschaft der Begeisterung bestimmt. Eine weit werthvollere und wirksamere Eigenschaft ist die selbstlose Entschlossenheit, daß, wenn einmal ein Volk von dem Gedanken durchdrungen ist, daß die Beobachtung eines gewissen Verhaltens seine Pflicht ist und in seinem Interesse liegt, dann keine Entmuthigung und keine vorübergehende Unbequemlichkeit, welche die Durchführung dieser Pflicht mit

sich bringt, es auch nur einen Augenblick davor zurückschrecken lassen kann, stetig und, wenn nötig, auch mit großem Zeitaufwand die Politik durchzuführen, welche nach keiner Ansicht die Politik des Reiches ist.

Diese neueste Guildhallrede unterscheidet sich von ihren Vorgängerinnen dadurch, daß sie die augenblickliche Weltlage nur mit wenigen Worten streift und sich fast ausschließlich um diejenige Frage dreht, die den Engländern schon seit über zwei Jahren Kopfzerbrechen macht, nämlich um den südafrikanischen Krieg. Die kurze Bemerkung über die „Leichten Wolken“, die sich „vor Wochen“ im östlichen Mittelmeere gezeigt hätten, sind trotz ihrer Kürze recht viel sagend. Die Anspielung bezieht sich auf den französisch-türkischen Konflikt; nun ist aber die französische Flottendemonstration nicht „vor Wochen“ erfolgt, sondern vor etwa einer Woche, woraus zu schließen ist, daß Lord Salisbury die französische Flottenezpedition selbst nicht als die „Leichten Wolken“ habe bezeichnen wollen, die „nimmehr verschwunden seien“, sondern höchst wahrscheinlich diejenigen der Öffentlichkeit unbekanntem Vorgänge, die der französischen Demonstration vorausgegangen sind. Mit anderen Worten: es ist nach den Salisbury'schen Ausführungen beinahe gewiß, daß Frankreich gegen die Türkei andere Maßnahmen plante, damit aber auf den Widerspruch Englands gestoßen ist, und daß die jetzige Flottenezpedition einen Kompromiß darstellt, der zwischen Paris und London vorher vereinbart worden ist.

Was Lord Salisbury über den Burenkrieg sagt, hat in der Hauptsache den Zweck, auf die öffentliche Meinung in England beruhigend zu wirken. Lord Salisbury konstatirt in dem Guerillakriege stetige Fortschritte auf englischer Seite, die aber der unbefangene Beobachter der südafrikanischen Vorgänge beim besten Willen nicht finden kann. Die schweren Schläppen, die England gerade in den letzten Wochen bei Rustenburg, bei Bethel und auch in Südsüdrandvaal erlitten hat, sind wohl Fortschritte, aber nicht solche der Engländer; die englischen Berichterlagen bei Rustenburg und Bethel zeigen doch deutlich, daß die Offensivkraft der Buren noch lange nicht gebrochen ist, sondern daß der Krieg trotz aller Anstrengungen der Engländer noch Monate und vielleicht Jahre lang dauern kann.

Das Ende des französisch-türkischen Konflikts.

Eine Note der „Agence Havas“ vom gestrigen Sonntag besagt: Der türkische Minister des Auswärtigen hat in einem Schreiben kraft eines kaiserlichen in diesem Schreiben erwähnten Trades erklärt, daß die Pforte, nachdem sie den zuerst erhobenen französischen Reklamationen entsprochen hat und indem sie die neuen französischen Forderungen annimmt, folgendes zugestehet: 1. die legale Existenz unserer gegenwärtig bestehenden Schulen wird anerkannt und ihnen Zollfreiheit in Gemäßheit der bestehenden Verträge und Konventionen zugesichert; 2. die legale Existenz unserer gegenwärtig bestehenden Hospitäler und religiösen Zwecken dienenden Anstalten wird anerkannt und ihnen Befreiung von der Grundsteuer zugesichert, sowie Zollfreiheit in Gemäßheit der bestehenden Verträge und Konventionen; 3. die Pforte genehmigt den Bau, die Wiederherstellung oder Vergrößerung von Gebäuden, die Schulzwecken, Zwecken der Krankenpflege oder religiösen Zwecken dienen und während der Ereignisse, die sich in den Jahren 1894, 1895 und 1896 in der asiatischen Türkei oder in Konstantinopel abspielten, beschädigt oder zerstört worden sind; 4. die Pforte verpflichtet sich, als zu Recht bestehend anzuerkennen Gründungen, Vergrößerung von solchen Bauten oder Ausbesserungen, zu welchen Frankreich in Zukunft schreiten sollte, wenn die Pforte von der Absicht Frankreichs in Kenntnis gesetzt ist und die kaiserliche Regierung binnen 6 Monaten keine Einwendungen gemacht hat; 5. die Pforte bestätigt die Wahl des chaldäischen Patriarchen. Außerdem ist der französischen Botschaft in Konstantinopel von den Schriftstücken Kenntnis gegeben worden, welche darthun, daß die oben erwähnten Entscheidungen zur Ausführung gebracht sind. Unter diesen Umständen benachrichtigte der Minister Delcassé die Pforte, daß Frankreich die diplomatischen Beziehungen wieder aufnehme und dem Admiral Caillaud seinen Befehl habe zugehen lassen, Mytilene zu verlassen.

Das Geschwader des Admirals Caillaud wird von Mytilene wahrscheinlich nach Syra in See gehen. Der Botschafter Constant wird sich demnächst nach Konstantinopel zurückgeben.

Einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge hat der Botschaftsrath Bapst eine Serie von Anweisungen auf die türkischen Bälle erhalten, welche der Gesamtheit der Forderung Sorando entsprechen und monatlich vom 1. Februar 1902 bis zum 1. Mai 1903 zahlbar sind.

Der Vertreter des Patriarchen von Chaldäa in Rom, um welchen es sich ebenfalls in dem französisch-türkischen Konflikt handelte, erhielt, wie die „Voce della Verità“ meldet, eine Depesche aus Moskau, der Residenz des Patriarchen, vom 7. d. Mts., in welcher mitgeteilt wird, der Patriarch habe einen Bericht des Sultans erhalten, in welchem er anerkannt wird.

Admiral Caillaud hat dem Marineminister Lanessan telegraphisch Einzelheiten über seine Landung und die Beschlagnahme der Hafenzollämter von Mytilene gemeldet. Aus der Meldung geht hervor, daß nur eine Kompanie gelandet wurde.

Die Meldung, daß die Pforte England ersucht hätte, Kleinasien gegen etwaige französische Angriffe zu schützen und so die Konvention von 1878 zu erfüllen, wird in Konstantinopel für unbegründet erklärt.

Das englische Geschwader unter dem Befehl des Prinzen Ludwig von Battenberg, das in Volo zur Beobachtung der Franzosen stand, hat am Sonnabend klar gemacht, um nach Messina abzugehen.

Die meisten Pariser Blätter sprechen ihre Befriedigung über die Beilegung des französisch-türkischen Zwischenfalles aus. „Matin“ schreibt, Frankreich sei nahe daran gewesen, eine Rolle im Orient zu spielen, welche seiner nicht würdig gewesen wäre. Die Flottenezpedition sei deshalb veranstaltet worden, um den Sultan zu zwingen, einen Wechsel zu bezahlen; das sei ein Vorgehen, das nicht wiederholt werden sollte. Es sollte da mehr Kaltblütigkeit und richtiges Maß geübt werden. „Gaulois“ sagt, das Ende der Sache sei besser gewesen, als der Anfang; Frankreich sei ausgezogen, um die Rechnung zweier Bankiers und eines Industriellen zu begleichen. Zum Schluß habe das katholische Frankreich sein Prestige im Orient erhöht und den Sultan gezwungen, Kirchen und Kultusanstalten zu respektieren.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 11. November.

Die „Nordb. Allgem. Zeitung“ schreibt: Einzelne Berliner Blätter haben sich aus Fiel berichtigt lassen, daß das „Geschwaderkriegsgericht“ in den letzten Tagen bei den Verhandlungen über den „Wacht-Untergang“ sowie die „Gazelle-Vorgänge“ die Praxis eingeführt habe, das Gericht an Bord und nicht im Gerichtshof an Land abzuhalten. Hieraus hat man weiterhin geschlossen, daß berartige Maßnahmen bezwecken sollen, in Fällen, in denen Offiziere beteiligt sind, jegliche Berichterstattung unmöglich zu machen und selbst der öffentlichen Verlesung des Urtheils vorzubeugen. Diese Ansicht ist irrig. Sowohl das Kriegsgericht über den „Wacht-Untergang“ wie über den „Gazelle-Vorfall“ ist in der That an Bord des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ abgehalten worden, aber aus ganz anderen bestimmten Gründen. Bei dem Kriegsgericht über den „Wacht-Untergang“ war die Öffentlichkeit während der ganzen Verhandlung ausgeschlossen, weil es sich bei der Schulfrage gegen den Kommandanten, Korvettenkapitän von Cobhausen, im wesentlichen um Auslegung des taktischen Reglements handelte und alle hierauf bezüglichen Fragen und Darlegungen naturgemäß im Interesse der Landesverteidigung als Dienstgeheimnis anzusehen sind. Diese Wahrung des Dienstgeheimnisses wird auch eine Veröffentlichung der „Gründe“, welche zu dem Urtheil geführt haben, verbieten. Für das zweite Kriegsgericht über den „Gazelle-Vorfall“ hatte der Gerichtsherr den Befehl erteilt, die Verhandlungen an Bord zu führen, weil es nötig wurde, den nichtfachmännischen Mitgliedern des Kriegsgerichts das Herausnehmen einzelner Ver- schlußstücke eines Schnellladegeschützes unter den Verhältnissen, wie sie bei der Beilegung der Geschützteile an Bord der „Gazelle“ geherrscht hatten, vor Augen zu führen. Dies war nur an Bord möglich. Die Öffentlichkeit ist nicht ausgeschlossen worden und lag auch keine Veranlassung vor, hierob während eines Theils der Verhandlungen abzuweichen.

Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet: Die Nachricht der „Wln. Ztg.“, daß Rußland und Frankreich beabsichtigten, eine gemeinsame Aktion hinsichtlich der Einföhrung von Reformen in Armenien und in den europäischen Provinzen der Türkei zu unternehmen, entbehrt jeder Begründung. Es ist nicht die Rede davon gewesen, sich bezüglich dieser Angelegenheit an die Mächte zu wenden und noch viel weniger eine internationale Konferenz einzuberufen.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt: Zwischen der deutschen und britischen Regierung ist über die Entschädigungsansprüche der aus Südafrika ausgewiesenen Reichsangehörigen ein Abkommen getroffen, durch welches eine schnellere Erledigung der Ansprüche ermöglicht ist als durch die Kommissionsverhandlungen. Unter Verzicht auf

die Prüfung der Einzelfälle ist die Zahlung einer Pauschsumme vereinbart, deren Verteilung unter den Berechtigten den beteiligten Regierungen obliegt wird. Von diesem Pauschquantum ist für deutsche Interessen die Summe von 30 000 Pfund Sterling gesichert, nahezu die Hälfte der von England überhaupt bewilligten Gesamtsumme und die dreifache des zur Abführung der deutschen Forderungen gemachten Angebotes. Der Betrag reicht zum Erfas aller unmittelbaren Schäden, soweit solche sich nach Ermittlungen der deutschen Bevollmächtigten als berechtigt herausgestellt haben.

Mehrausgaben für das Reichsheer durch Einrichtung von Maschinengewehrabteilungen sind vor kurzem angeordnet worden. Die „Deutsche Volkskorrespondenz“ bestätigt, daß eine weitere Vermehrung der bisherigen fünf Maschinengewehrabteilungen im neuen Reichshaushaltung angeordnet ist. Jedes Armeekorps solle in Zukunft eine Maschinenabweilung von sechs Maximumpistolen erhalten. Die Stärke derselben ist festgesetzt auf 3 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 58 Gemeine und 43 Dienstpferde.

Beim König Otto von Bayern haben sich, wie der „Nöln. Ztg.“ aus guter Quelle berichtet wird, die Wutungen, welche vor einiger Zeit, sei es auf ein Blasen-, sei es auf ein Nierenleiden schließen ließen, seitdem nicht wiederholt. Man glaubte damals nur mit einer kurz bemessenen Lebensdauer des geisteskranken Monarchen rechnen zu dürfen. Heute sind die Ärzte anderer Ansicht und hegen keinen Zweifel mehr, daß ein organisches Leiden nicht vorliegt.

Dem „Wiener K. K. Telegr.-Bureau“ wird aus Konstantinopel vom 7. d. M. gemeldet: Die vier Schuttmächte Aretas beschäftigen sich seit einiger Zeit mit der zehn Punkten, in welchen der Oberkommissar für Kreta, Prinz Georg, seine Vorschläge für die Verwaltung der Insel niedergelegt hatte, als er, einem ausdrücklichen Wunsch des Kaisers von Rußland Rechnung tragend, sich zur Beibehaltung seines Amtes entschlossen hatte. Ueber einen Teil dieser Forderungen wurde in Rom in Konferenzen zwischen der italienischen Regierung und den Vorkämpfern der anderen drei Schuttmächte entschieden. Ein anderer Teil wurde den Vorkämpfern der vier Schuttmächte in Konstantinopel auf besonderen Wunsch der letzteren zur Prüfung übermittelt, darunter befinden sich u. a. die auf den Schutz der kretensischen Unterthanen, das kretensische Patrimonium, sowie auf Anerkennung der kretensischen Fahne bezüglichen Punkte. „Daily Chronicle“ meldet aus Washington: In einer Konferenz zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Finanzminister des Republikantenhauses erklärte der Präsident, er sei ein Gegner der Tarifrevision und werde dieselbe in seiner Botschaft nicht empfehlen. Die Ausichten bezüglich der Reziprozitätsverträge sind ebenso ungünstig. Ein Mitglied des Kabinetts, mit dem sich der Präsident wegen seiner Botschaft besprochen hat, erklärte nachher, es sei auf zwei Jahre hinaus keine Tarifänderung zu erwarten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 10. November. Die ehrsiche und in ihren Grundrissen gewiß räumliche Enttäuschung über Chamberlains gehässige Verunglimpfung der deutschen Kriegführung von 1870 führt jetzt zu Ueberreibungen, die allmählich die stärksten Bedenken auch in ausgesprochen nationalen Kreisen hervorgerufen. Die thörichtesten Ausfälle Chamberlains haben sich ja nicht bloß gegen Deutschland sondern ebenso gegen Frankreich, Rußland, Oesterreich, Ungarn gerichtet. Man hat sich darüber aber nirgend sonst als nur bei uns aufgeregt, und man würde es in angemessener Verwertung jener frivolen Redereien auch in Deutschland schwerlich getan haben, wenn nicht die tief eingewurzelte Abneigung gegen England den entscheidenden Anstoß zu den jetzigen bedauerlichen Ueberreibungen gegeben hätte. Zwar glauben wir nicht an die von anderer Seite in lebhaften Farben gezeichnete Gefahr, daß es wegen der Protestkundgebungen unter der Regide des alldutschen Verbandes zu einem erneuten Zerwürfniß zwischen Deutschland und England kommen könnte. Aber man kann kaum daran zweifeln, daß die verantwortliche deutsche Staatsleitung den Ueberdramen der Emvörung in den jüngsten Protestkundgebungen als eine Erschwerung ihrer Aufgaben betrachtet, und diese Thatsache allein sollte zur Mäßigung in den Gefühlsäußerungen von Kriegervereinen und Studentenversammlungen mahnen. Kein deutsches Interesse kann fordern, daß wir uns mit der Weltmacht England verfeinden, aber jedes deutsche Interesse ist damit verknüpft, daß wir England auf unserer Seite haben, wenn die Umstände es gebieten, sich Stützpunkte in einer möglichen komplizierten internationalen Lage zu verschaffen.

Stettin, 9. November. Heute Vormittag fand auf der Werft des „Vulkan“ in Verdow in Unwesenheit des Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzogin Marie und des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz der Stapellauf des Linienkessels „E.“ statt. Die Taufrede hielt der Großherzog Friedrich Franz IV., der dem Schiff den Namen „Medlenburg“ verlieh. Die Taufe selbst vollzog die Großherzogin Marie. Unter lauten Hurrahrufen des zahlreich erschienenen Publikums glitt die „Medlenburg“ glatt und majestätisch ins Wasser. Bei dem heutigen Stapellauf hielt der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin folgende Taufrede: „Ich bin stolz darauf, im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers an dieser Stelle zu stehen, um, zugleich im Namen Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, an diesem stolzen Schiffe die Taufe zu vollziehen. Du sollst jetzt hinabgleiten in die See, die Dein Element und Deine Heimat sein wird, und wir Mecklenburger lieben das blaue Meer, das mit seinen Wogen den Strand unserer Heimat umbrundet. Du sollst den Willen und Herrschergebot Sr. Majestät des Kaisers gehorham vollführen, wozu sein Befehl Dich berufen wird, zum Wohle des Vaterlands. Wir Mecklenburger wollen unserm Kaiser treu ergeben sein bis zum letzten Athemzug. Du sollst unter Flagge des Deutschen Reiches die Ehre des Reiches wahren in allen Meeren und vor allen Völkern der Welt. Wir Mecklenburger wollen dem Deutschen Vaterlande von Herzen dienen und Treue halten bis in den Tod. Die dem Gefühl der Treue geben wir Ausdruck, indem wir rufen: Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Hurrah! — Nach dem Stapellauf unternahmen die Verantwortlichen eine kurze Rundfahrt durch den Hafen, landeten um 1 1/2 Uhr am Dampfkransbollwerk und begaben sich von einer Ehreneskorte des Kürassierregiments „Königin“

geleitet, nach dem „Preussischen Hof“. Hier fand um 2 Uhr ein Frühstück statt, an dem außer den mecklenburgischen Fürstlichkeiten Staatssekretär von Tirpitz, die Direktoren des „Vulkan“ sowie mehrere höhere Offiziere und Vertreter des Reichsmarineamts teilnahmen.

Berlin, 9. November. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte den Grafen Rüdiger v. L. = Tschirne wegen Aufreizung der verschiedenen Bevölkerungsklassen gegen einander in den öffentlichen Frieden gefährdender Weise zu 300 Mark Geldstrafe und sprach den Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung“ Bödler von der Anklage des jahrlässigen Preßvergehens frei. Die betreffenden Neußerungen hatte Graf Rüdiger am 14. Dezember 1900 in der großen Volksversammlung in den hiesigen Concordiasälen gehalten. Bödler berichtete darüber. Bei der Strafzumessung wurde berücksichtigt, daß Rüdiger noch unbestraft ist, und aus ehrlicher Ueberzeugung gehandelt habe, wie ihm geglaubt werden solle.

Berlin, 9. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen in der ersten Abtheilung wurden ausschließlich Kandidaten der Liberalen gewählt.

Berlin, 10. November. Verschiedene Blätter melden aus Wien, die Kaiserin in werde im Frühjahr nach A b h a z z i a begeben.

München, 9. November. Ueber das Befinden des Prinzen Ludwig Ferdinand ist heute folgendes Bulletin ausgegeben worden: Prinz Ludwig Ferdinand hat die Nacht in ruhigem Schlaf verbracht. Die Folgen des erlittenen Unfalls sind an der verletzten Schulter lokalisiert. Das Allgemeinbefinden ist nicht gestört.

Niel, 9. November. Heute Nachmittag lief auf der Germaniaerft das Torpedoboot „G 109“ von Stapel.

□ **Berlin**, 10. November. Als die Sozialdemokraten bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abtheilung einen unbefriedigenden Erfolg erzielten, nahm der „Vorwärts“ den Mund derart voll, daß er erklärte: „Das Vertrauen der Berliner Bürgerschaft gehört der Sozialdemokratie.“ Im Vertrauen auf dies Vertrauen forderte er die „Genossen“ auf, auch in der zweiten und dritten Abtheilung sich an der Wahl zu beteiligen und für Paul Singer zu stimmen. Wir wollen dem „Vorwärts“ nicht unterstellen, daß er sich der Erwartung hingegeben hätte, Singer könnte in irgend einem Bezirke durchdringen, aber wenn man seine Aufforderung mit der oben angeführten Neußerung zusammenfaßt, so hat er doch zweifellos angenommen, es würde sich in allen Bezirken zusammen auf Singer eine Stimmenzahl vereinigen lassen, die einer Demonstration gleichkäme. Und das Ergebnis? In der zweiten Abtheilung sind insgesamt 12 784 Stimmen abgegeben worden, von denen auf Herrn Singer ganze 88 entfielen, also etwa 1/2 Prozent. Aus diesem Ergebnis mag der „Vorwärts“ ersehen, daß der Satz, die Sozialdemokratie genieße das Vertrauen der Berliner Bevölkerung, denn doch einer sehr starken Einschränkung bedarf. Denn hätten die bürgerlichen Parteien nicht in einer Reihe von Bezirken der dritten Abtheilung die Spitze ins Korn geworfen, so würden in allen 3 Abtheilungen zusammen sicherlich mindestens ebenso viel bürgerliche Stimmen abgegeben worden sein, wie sozialdemokratische. Und diese bürgerlichen Stimmen gehören doch sozulagen auch zur „Berliner Bevölkerung.“ — In Verbindung hiermit sei beiläufig ein höchst eigenartiger Grund angeführt, den sich die „Nöln. Volksz.“ für den Ausgang der Wahlen der 3. Abtheilung zurechtgelegt hat. Sie meint, ein guter Teil der Sozialdemokratie zugefallenen Stimmen sei auf die Rechnung durchaus nicht sozialistischer, sondern sehr monarchisch gesinnter Leute zu setzen, die ihrer Opposition gegen andere amtliche englische Politik damit hätten zum Ausdruck verhehlen wollen. Wir wollen gewiß nicht bestreiten, daß diese Opposition in Berlin ebenso stark ist wie im ganzen Reich, aber wir glauben, daß darum auch nicht eine einzige Stimme mehr der Sozialdemokratie zugefallen ist. Die Vermuthung des rheinischen Blattes aber ist wohl nicht ganz absichtslos ausgesprochen: man braucht nur daran zu denken, daß speziell in Berlin die antienglischen Elemente wohl zum größten Theil kreislos angehören, die für den Merkantilismus nicht viel mehr Sympathien besitzen, als für die Engländer.

Düsseldorf, 10. November. In der heute Mittag stattgehabten Festigung der hiesigen Handelskammer, in welcher das neue Geschäftsgebäude durch den Vorsitzenden der Kammer seiner Bestimmung übergeben wurde, führte Handelsminister M o e l l e r in einer Ansprache aus, er gehöre nicht zu denjenigen, die unsere jetzigen Zeiläufe pessimistisch betrachten. Wir hätten einfach in unserem Wagemuth während der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts zu viel unternommen. Wir hätten soviel neue Werthe geschaffen, daß die Erpannisse im Lande nicht ausreichten, diese neuen Werthe zu bezahlen. Er (Möller) schähe die mehrgeschaffenen Werthe sehr hoch; wahrscheinlich würden sie 1 bis 1 1/2 Milliarden übersteigen. Naturgemäß bedürften wir einer Zeit der Ruhe und Sammlung, um den Ausgleich zu schaffen. Es gelte weiter zu schaffen, wenn auch mit geringem Vortheil, und nicht den Muth zu verlieren. Des weitern wies der Minister auf den vom Minister von Biersch gefaßten Gedanken hin, die Bezirke der Handelskammern zu vergrößern, und begrüßte dies als einen äußerst gefunden Gedanken, dem man über kurz oder lang wieder näher treten werde. Der Minister schloß mit einem Hoch auf die Handelskammer.

Oesterreich.

Wien, 10. November. Der Vorkämpfer von Szóghány-Maria wurde gestern von Kaiser Franz Josef in längerer Privataudiens empfangen. Der Vorkämpfer wird sich in den nächsten Tagen nach Berlin zurückbegeben.

Wien, 10. November. Die zwei jüngsten Brüder des Schah von Persien sowie zwei Söhne hoher persischer Würdenträger sind heute Nachmittag zu längerem Aufenthalt in Wien eingetroffen. Sie werden hier dem Studium im Hesperianum obliegen.

Wien, 9. November. Wie das „Fremdenblatt“ vernimmt werden die Delegirten der Holzuckerfabriken und Raffinerien am 11. November zu einer ersten Versprechung der Angelegenheit der Kartellerneuerung zusammenzutreten. Das Blatt glaubt, daß Aussicht auf eine Einigung vorhanden sei. Das Zustandekommen des Kartells hänge jedoch davon ab, daß von keiner Fabrik, Rohzuckerfabrik oder Raffinerie, eine Extraproduktion erhoben wird, ferner daß alle Zuckerfabriken der Monarchie dem Uebereinkommen beitreten.

Frankreich.

Arras, 9. November. Es sind Maßregeln getroffen, um die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten; Truppenabtheilungen halten die Kohlengruben besetzt, da man einen Ausbruch befürchtet.

Paris, 10. November. Die indirekten Staatseinnahmen im Oktober sind um 6 Millionen Francs hinter dem Budgetveranschlag zurückgeblieben.

Saint-Etienne, 10. November. Sechshundert Bergarbeiter, die heute in der Arbeitsbüroe versammelt waren, sprachen sich für Vertagung des Generalausstandes aus.

Rußland.

Petersburg, 10. November. Der Kriegszustand im Kantongebiet ist nunmehr aufgehoben.

Petersburg, 9. November. Finanzminister von Witte hat an den Kaiser Nikolaus folgendes Telegramm gerichtet: „Am 19./7. Mai 1891 haben Ew. Majestät eigenhändig in Wladivostok das erste Glied der großen sibirischen Eisenbahn gelegt. Heute am Jahrestage Eurer Thronbesteigung ist die Linie der Sibirischen Eisenbahn beendet. Aus voller Herzensfreude wage ich, Euerer Majestät meinen unterthänigsten Glückwunsch zu diesem historischen Ereignis darzubringen. Mit der Schienenlegung in einer Länge von 2400 Werst von Transbaikalien bis Wladivostok und Port Artur ist unser Unternehmen in der Mandchurie beendet, wenn auch noch nicht völlig. Trotz der ausnahmsweise schwierigen Bedingungen und der Zerstörung eines großen Theils der Linie im vorigen Jahre kann vom heutigen Tage an auf der ganzen Linie ein provisorischer Verkehr stattfinden. Ich hoffe, daß binnen zwei Jahren alle noch übrigen Arbeiten zu Ende geführt werden und die Bahn für den beständigen regelmäßigen Verkehr eröffnet wird. — Der Kaiser erwiderte hierauf: „Ich danke aufrichtig für die freundliche Mittheilung und beglückwünsche Sie zu der Beendigung eines der größten Eisenbahnunternehmen der Welt in so kurzer Zeit und inmitten der ungläublichen Schwierigkeiten.“ — Die Eisenbahnlinie Kaidalonskoje-chinesische Grenze, welche die sibirische mit der mandchurischen Bahn verbindet, ist dem Verkehr übergeben worden.

Großbritannien.

London, 9. November. Wie es den Anschein gewinnt, ist Miß Hobhouse in Südafrika nicht verhaftet, sondern ihr lediglich bei ihrer Wiederankunft die Landung verboten worden, da sie nicht die seit der Verhängung des Kriegrechts nötige Erlaubnis der Militärbehörden besaß; schließlich wurde ihr gestattet, an Bord eines abgehenden Transportdampfers nach England zurückzukehren. Die ihr vom Kriegsamt erteilte Erlaubnis, wieder nach Südafrika zu gehen, war vor ihrer Abreise von England zurückgezogen worden.

Asien.

Manila, 9. November. Einem Telegramm aus Catbalonga zufolge greift Oberst Waller die Aufständischen, welche eine feste Stellung innehalten, Donnerstag mit zwei dreißigigen Kanonen an; er beschloß das besetzte Lager der Philippinos am ersten Tage, ohne die Aufständischen daraus vertreiben zu können. Am folgenden Tage machte er indessen einen zweiten zweifelhafte Angriff, und es gelang ihm, den Platz zu nehmen. Zwei amerikanische Seesoldaten und 26 Aufständische fielen. Waller zerstörte 70 Häuser.

Chabarowsk, 9. November. Nach den letzten Nachrichten aus der Mandchurei ergaben sich sieben Tausendfuhren mit im ganzen 3000 Mann, von denen 1300 in die chinesische Polizei eingereicht wurden, während die anderen entlassen wurden. In der Mandchurei kehrt überall Ruhe ein, so daß noch etwa eintretende Kämpfe gegen die Tanguten der chinesischen Polizeiwache überlassen werden könnten und nur, wenn diese nicht genüge und chinesische Behörden es verlangen sollten, russische Truppen in Anspruch genommen werden brauchen.

Peking, 9. November. Die fremden Gesandten begaben sich am Nachmittag zur Wohnung Li-hung-tschang's, wo der österreichisch-ungarische Gesandte als Dozent des diplomatischen Korps eine Beileidsadresse verlas, die der älteste Sohn des Verstorbenen dandend erwiderte. Die Trauerfeierlichkeiten werden nach dem ganzen in China gebräuchlichen Zeremoniell abgehalten.

Türkei.

Konstantinopel, 9. November. Der Großvezier ist heute früh gestorben.

Gerichtssaal.

Bromberg, 11. November. (Strafkammer.) In der Sitzung am Sonnabend wurde zunächst eine große Diebstahlsache gegen den Sattlergefehlen Anton Kozniack von hier verhandelt. Gegen ihn lagen fünf schwere Diebstähle und ein einfacher Diebstahl vor. Der gleiche Vergehen schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte war im Juni d. J. nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren 3 Monaten aus der Strafanstalt Cronthal entlassen worden, kam nach Bromberg und bezog ein Logis in der Dänsigerstraße und dann in der Eichorienstraße bei der Händlerin Jutz, von wo er Reisen zunächst nach Westpreußen machte. In der Nacht zum 15. August d. J. war er in Schöne. Dort bemerkte er, durch die Straßen der Stadt wandernd, vor einem Hause ein Malergesicht und eine Leiter; aber auch ein offenes Fenster, bis zu dem die Leiter reichte, fiel ihm in die Augen. Er bestieg die Leiter und drang dann durch das Fenster in eine Wohnung ein. Dort lag der Geschäftsfreisende Wilhelm Witte aus Graudenz schlafend im Bett, und auf dem Tisch bemerkte er dessen Uhr nebst Kette, das Portemonnaie mit ca. 15 Mark Inhalt, ein Paar Handschuhe, zwei Geschäftsbücher, ein Korb und verschiedene andere Sachen, die er sich sämtlich aneignete; auch eine Flasche Likör aus dem in der Stube stehenden Koffer hieß er mitgehen. Auf demselben Wege, wie er gekommen, verließ er durch's Fenster das Zimmer, nachdem er vorher die Zimmerthür, welche von innen verriegelt war, aufgeriegelt hatte, um die Leute glauben zu machen, daß der Dieb vom Innern des Hauses in das Zimmer gedrungen sei. — In der nächsten Nacht war der Angeklagte in Priesen, dort stahl er dem Uhrmacher Wodner, in dessen Wohnung er ebenfalls durch das Fenster einstieg, eine Uhr und dann ein Fahrrad, auf welchem er nach Bromberg fuhr und das er bei seiner Wirthin in der Eichorienstraße einstellte. Jetzt lenkte R. seine Schritte nach Schubin und stattete zunächst der Knecht der Gastwirthin Piarzki einen Besuch ab, wobei er seinen Weg ebenfalls durch das offenstehende Küchenfenster nahm. Er stahl dor-

Wasser und Gabeln, Tassen, Schlüssel, zwei Schlüssel und Eisenwaren, welche letztere er gleich verzeigte. Anderen Tages blieb R. auch noch in Schubin und trat in der Nacht zum 26. August nochmals in Aktion. Nachdem er von dem Neubau der Zwangsverziehungsanstalt ein Weil und eine Brechmaschine, die in der Schirflammer lagen, sich angeeignet hatte, lenkte der Angeklagte seine Schritte nach dem Gerichtsgebäude, zertrümmerte eine Fensterscheibe, wickelte das Fenster auf und krieg durch dasselbe in das Richterzimmer. Weitergehend gelangte er in die Gerichtsschreiberei II., öffnete dort mit einer Schere ein Schreihpult und entnahm ihm zwei Schlüssel. Mit diesen begab er sich nach dem Gewölbe, in welchem sich die Grundbuchakten befinden. Dort stand aber auch ein Kasten, dessen Deckel er mit dem mitgebrachten Beil und der Brechmaschine öffnete und dem er 72,64 Mark Arbeitsverdienst der Gefangenen, 2 Mark, welche einem eingelieferten Gefangenen gehörten und 200 Mark Privatguthum des Gerichtsschreibers und Gefangenenspektors Seifert in Schubin entnahm. Da es im Gewölbe dunkel war, so zündete der Angeklagte eine mitgebrachte Lampe an. Nach vollführtem Diebstahle verließ der Angeklagte die Einbruchsstätte und tauchte erst wieder im Gasthause des Wirths Ködning in Rnarschowo auf, wo er sich Frühstück geben ließ, dasselbe bezahlte, dann aber mit einer Kleiderbürste verschwand. Vormittags kam der Dieb, der den Weg von Rnarschowo hierher zu Fuß gemacht hatte, in seinem Quartier bei Frau Jutz in der Eichorienstraße an. Nach einigen Tagen fuhr der Angeklagte nach Ansterburg, wo er später verhaftet wurde. Vor seiner Reise hatte er in dem Garberobensgeschäft von Doewentzen hier selbst noch Einkäufe an Kleidungsstücken gemacht und diese mit einem Einhundertmarkthein bezahlt, worauf er den Rest zurück erhielt. Er ernannte sich, kehrte aber gleich zurück, um noch einen Ueberzieher zu kaufen. Diesen bezahlte er mit vier Fünfundmarkthein und einigem Silbergeld. Der Einhundertmarkthein und die vier Fünfundmarkthein gehörten zu dem Gelde, das R. in Schubin gestohlen hatte. Der Angeklagte war durchweg geständig. Es wurden daher nach dem Urtheile der Staatsanwaltschaft nur die Zeugen vernommen, denen die genannten Gegenstände gestohlen worden sind. Die Sachen lagen auf dem Gerichtstisch und im Saale aus, darunter auch das in Priesen gestohlene Fahrrad, außerdem die große Kiste aus dem Gewölbe des Schubiner Gerichtsgebüdes. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf 10 Jahre Zuchthaus nach dem Urtheile der Staatsanwaltschaft. — Die Arbeiter Alexander Flemming und Peter Kendsjerki und die Arbeiterin Wladimira Flemming, aus Siedlec waren wegen Diebstahls bezw. Hehlerei angeklagt. Der erste Angeklagte diente als Knecht auf dem Rittergute Gr. Samolenski, hatte dort zu mehreren malen Futtermehr gestohlen und es zu seiner Mutter, der dritten Angeklagten, gebracht. Bei letzter ist auch etwas von diesem Futterstoffe gefunden worden. Wegen Hehlerei wurde sie zu 12 Tagen Gefängnis verurtheilt, während Alexander Flemming 6 Monate Gefängnis erhielt. Kendsjerki, sein Stiefbruder, dem nichts bewiesen werden konnte, wurde freigesprochen.

Gleitwitz, 9. November. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde heute über sieben Personen das Urtheil gefällt, welche wegen Vertheilung an den Ausschreitungen verhaftet und angeklagt worden waren, die am 27. Juli d. J. vor den Huldshinskywerken stattgefunden hatten. Wie der „Oberhiesische Wanderer“ meldet, wurden zwei Angeklagte freigesprochen, wegen Aufruhrs wurden ein Angeklagter als Nebelführer zu anderthalb Jahren Zuchthaus und drei Angeklagte zu einem bis anderthalb Jahren Gefängnis verurtheilt; ein Angeklagter wurde wegen Widerstandes zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Büchermarkt.

„Herzblätters Zeitvertrieb“, Band 46 (Neue Folge Band IV), begründet von Thella von Summert, herausgegeben von Vera Wegner-Zell, Verlag von Carl Flemming, Verlag, Buch- und Kunsthandlung, U. G. Glogau. Elegant gebunden M. 6.—. In der alljährlich höher anschwellenden Flut der Kinder- und Jugendbücher nimmt „Herzblätters Zeitvertrieb“ noch immer unbetritten den ersten Platz ein. Vier Mädchen und Knaben von 4 bis 10 Jahren berechnet, wird es auch von älteren Kindern noch mit Vergnügen und Lust gelesen, da sein Inhalt so reich und vielseitig ist, daß er den verschiedensten Ansprüchen genügt. Die ganz Kleinen, die noch nicht selber lesen können, haben ihre Freude an dem reichen, künstlerischen Bilderwerke, lernen so leich die vorgelesenen Verschen und Märchen, lösen leichte Räthselaufgaben und finden in müßiger Stunde unterhaltende Beschäftigung in Ausführung der allerliebsten Kleinen Handfertigkeiten, welche jeder Band in Fülle bringt. Und so versteht man, daß auf den weihnächtlichen Wunschzetteln unserer Kleinen „Herzblätters Zeitvertrieb“ stets oben steht.

„Wandbilder aus dem sozialen Leben. Von G. Veltz. III. Band. Allersweltsteleute. (Dreslau, Schlesische Verlagsanstalt v. S. Spottländer.) Preis geb. 3,50 M.; geb. 4,50 M. Von den ersten beiden Bänden der „Wandbilder“ war der erste „Wandbildersöhne — Evas Tochter“ den Salomonischen, der zweite „Armenhäuser“ den „Enterben des Glückes“ gewidmet. In dem vorliegenden dritten Bande kam sie die in den beiden ersten bewährten Vorzüge vereinen, da er uns sowohl in die Höhen wie in die Tiefen der Gesellschaft führt; so bieten viele zahlreiche, fein pointirten, bis ins kleinste Detail kunstvoll ausgeführten Skizzen in ihrer lebendigen Anschaulichkeit und psychologischen Wahrheit eine Sammlung von reicher Fülle, die von der schöpferischen Vielseitigkeit der Verfasserin das glänzende Zeugnis ablegt und den Leser eine reichhaltigste Folge erlesener geistiger Genüsse spendet.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Neumarktstraße.

Tageskalender für Dienstag, 12. November.
Sonnenaufgang 7 Uhr 5 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 58 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 53 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 17° 35'. Nach Neumond. Mondenaufgang nach 8 Uhr morgens. Untergang gegen 3/4 5 Uhr nachmittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Windart und Stärke.	Temperatur auf 1 m Höhe.	Temperatur auf 2 m Höhe.	Temperatur auf 5 m Höhe.	Temperatur auf 10 m Höhe.	Temperatur auf 20 m Höhe.	Temperatur auf 30 m Höhe.	Temperatur auf 50 m Höhe.	Temperatur auf 100 m Höhe.
11. 10	mittags 1 Uhr	7,2	4,3	5,8	7,1	8,1	8,8	9,1	9,1
11. 10	abends 9 Uhr	7,5	4,4	7,0	7,8	8,1	8,8	9,1	9,1
11. 11	früh 9 Uhr	7,9	7,8	7,0	7,8	8,1	8,8	9,1	9,1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperaturmaximum gestern 3,7 Grad Reaumur = 4,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,4 Grad Reaumur = 0,5 Grad Celsius.
Voranschläge für die nächsten 24 Stunden.
Mildes, zeitweise trübes, regnerisches Wetter.

Aus Stadt und Land

Bromberg, 11. November.

Die Schonzeit für Hasen beginnt am 19. Januar 1902. Personalien. Dem Amtsgerichtsrath Beller in Bromberg ist der Charakter als Geheimer Justizrat verliehen worden.

Vom Wetter. Am Sonnabend Nachmittag hatten wir den ersten Schneefall, dessen Spuren freilich sehr bald verschwanden.

Stadttheater. Am Sonnabend ging vor völliig besetztem Hause „Wilhelm Tell“ mit Herrn Stein in der Titelrolle in Szene.

Geldbühler. Gestern erschienen im Laden des Uhrmachers Beck in der Rinkauerstraße zwei zerlumpte kleine Jungen und verlangten unter Vorzeigung einer Doppelkrone eine Uhr zu kaufen.

Verfest. Die Kataster-Kontrollen Albarth von Magilno nach Straßburg i. W. und der Kataster-Landmesser Klomp in Königsberg i. P. unter Ernennung zum Kataster-Kontrollen nach Magilno.

Gefundene Leiche. An der Danzigerstraße in der Nähe der Artilleriefabrik wurde heute Morgen die Leiche eines Mannes gefunden, in der der Arbeiter Dorn von hier erkannt worden ist.

Landwehrverein. Gestern Abend hatte sich das erste Bataillon des Bromberger Landwehrvereins zu einem Unterhaltungsabend im Vorkriegs Saale vereinigt.

Unfall. Wie vorsichtig man beim Entorken von Flaschen sein muß, lehrt wieder folgender Fall. In einem Restaurationsgeschäft am Fischmarkt wurde gestern Abend „Schlummerpunsch“ verlangt, und der Wirth holte eine Flasche Rothwein und entorkte sie in Gegenwart der Gäste.

Die Zwanzigpfennigstücke aus Silber — so schreibt der „Reichsanzeiger“ — gelten vom 1. Januar 1902 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel.

s. Znowrazlaw, 9. November. (Todesfall.) Geheimer Sanitätsrath Dr. Torner ist heute, 63 Jahre alt, gestorben.

Kunst und Wissenschaft.

Hamburg, 9. November. Gegenüber Besorgnissen über das Schicksal der deutschen Südpolarexpedition theilt der „Hamburgische Korrespondent“ auf Grund von Erkundigungen bei der deutschen Seewarte mit, es sei nach den Windverhältnissen sehr unwahrscheinlich, daß die „Gauß“ Ascension angeblieben sei.

Bunte Chronik.

Die K. K. liegt, so wird der „Köln Ztg.“ aus London geschrieben, seit mehreren Tagen wieder über der Hauptstadt, und noch ist nicht abzusehen, wann London wieder zu normalen Verhältnissen zurückkehren wird.

Die K. K. würde wohl 60 Tage gebrauchen, und wenn sie sich mit der Unterjochung des südatlantischen Meeresbodens-Plateaus aufhalte, 75 Tage; es liege also kein Grund vor, sich wegen der Nichtankunft in Kapstadt zu beunruhigen.

Die K. K. liegt, so wird der „Köln Ztg.“ aus London geschrieben, seit mehreren Tagen wieder über der Hauptstadt, und noch ist nicht abzusehen, wann London wieder zu normalen Verhältnissen zurückkehren wird.

Seite war noch immer nicht da. Erst später erschienen Leute auf dem Schauplatz des Verbrechens, so daß der Räuber, wenn er nicht in Gooch seinen Meister gefunden, reichlich Zeit gehabt hätte, sich der Wankgelder zu bemächtigen und um Nobel begünstigt, zu verschwinden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 11. November. Dr. Leyhs und der Delegirte Fischer von den Buren sind hier eingetroffen.

Paris, 11. November. Die Wälder melben: Professor Chateaufe, ein Schüler Pasteurs, hat ein wirksames Heilmittel gegen den Typhus erfunden.

Paris, 11. November. Aus Lens im Departement Calais wird gemeldet, alle Bergbauern im Kohlenrevier des Departements Calais sind militärisch besetzt worden.

Madrid, 11. November. Nach den bisher bekannten Ergebnissen wurde bei den Wahlen zum ersten mal ein Sozialdemokrat zum Munizipalrath gewählt.

Barcelona, 11. November. Bei den Gemeindevahlen kam es gestern in einer großen Anzahl Wahlversammlungen zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Sozialisten und Republikanern.

London, 11. November. Wie „Daily Mail“ aus Washington meldet, führte die Besprechung Roosevelt mit den republikanischen Führern bezüglich der Herabminderung des Ueberflusses des Staatsschatzes dazu, alle noch bestehenden Sonderbestimmungen, welche während des spanischen Krieges aufgesetzt wurden, aufzuheben.

Boston, 11. November. Senator Lodge, der das Vertrauen des Präsidenten Roosevelt genießt, hielt am Sonnabend hier eine Rede, in welcher er sich zu Gunsten einer Reziprozitätspolitik erklärte.

Wasserwerk der Weichsel, Brage, Nege.

Table with columns: Pegel, Wasserhöhe, Wasserstand, etc. for Weichsel, Brage, Nege.

Schiffverkehr vom 9. bis 11. November, 12 Uhr mittags

Table with columns: Name des Schiffes, Kapitan, Waarenladung, Von nach.

Solzhöherer.

Table with columns: Von, Jahr, Expediteur, Holzgeheimbäume, etc.

Börsen-Depeschen.

Table with columns: Berlin, 11. November, Kurs von, etc.

Magdeburg, 11. November, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Table with columns: Kornzucker, Kornzucker, etc.

Casachen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Fahrplankarte zu legen.

Circular train schedule diagram for Casachen with various routes and times.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Deutsches Reisebuch“.

Wohlfahrts-Lotterie. Nur Geldgewinne ohne jeden Abzug. Gewinne à 100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk.

Arbeitsmarkt. Suche Stellung als Schreiber, Speicherwächter oder Reisender. Junger Mann in allen schriftlichen Arbeit.

20 Mark tägl. Nebenverdienst. Fuchti (4711) Klempnergejellen. Hausdiener. Hausdiener.

Wer gute Vertretungen oder lohnenden Nebenjob sucht. Verkaufserin. Verkaufserin. Geheime Tailorarbeiten.

Jede Hausfrau muß wissen,

daß es im Interesse aller ihrer Familienglieder liegt, Rathreiner's Malzkaffee entweder als Zusatz, oder namentlich für die Kinder, als vollkommenen Ersatz des Kaffees zu verwenden. In beiden Fällen ist Rathreiner's Malzkaffee unerreichbar. (82)

Bekanntmachung.

Zu Wrofschen, im Hause des Gastwirths **Maß** dafelbst, werden im Jahre 1902 an folgenden Tagen

Gerichtstage
abgehalten werden:
16. Januar, 13. Februar,
13. März, 17. April, 15. Mai,
19. Juni, 17. Juli, 18. Sep-
tember, 16. Oktober, 13. No-
vember und 18. Dezember.
Nafel, den 6. November 1901.
Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Am Donnerstag, d. 14. No-
vember, vormittags 10 Uhr,
werden auf der **Neubahn**
(Danzigerstraße vis-a-vis der
Artillerietafelne), sämtliche Utensilien, zu Restaurationszwecken zu geeignet, und zwar:
(286)
Tische, Stühle, Lampen,
Gläser, Geschirr, eiserne
Ofen, Klabier, Bierdruck-
apparat, eis. Bettgestelle,
Matrassen, Waschgeräthe,
Wäsche, Fahnen, 1 Perron-
glocke, 2 Saug- u. Druck-
pumpen (als Feuerpumpen ver-
wendbar), 5 Fässer Asphal-
theer, eiserne Walzen zu
meißelnd gegen Barzahlung
versteigert.
Verein für Radweilfahren.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.**,
Berlin, Neue Promenade 5, empf.
ihre Pianinos in kreuzsaitiger
Eisenkonstruktion, höchster
Tonfülle u. fester Stimmung.
Versand frei, mehrwöchentl.
Probe, geg. baar od. Raten v.
15 M. monatl. an ohne Anzahl-
ung. Preisverzeichnis franco.

Damenkleider, Kostüme
und **Konfektionsfachen**
werden gutfigend angefertigt.
Mittelstraße Nr. 15, 1 Trepp.

Hühneraugen

Verhärtungen, eingewachsene
Nägel pp. entferne ich gründ-
lich, schmerzlos u. schnell, nach
einer zahlreich, auch von vielen
Ärzten anerkannt, durchaus harm-
losen Methode. — Atteste hiesiger
Operirter sind vorhanden.
Gustav Otto, Alte Poststr.

Großer Ausverkauf

von **Teppichen**
zu Fabrikpreisen
wegen Platzmangel.
A. Czwiklinski, Brückenstr. 9.

Glühkörper * *

höchste Leuchtkraft,
lange Brenndauer,
verkauft als Probe Stück mit
22 Pfennigen
Papierhandl. Bahnhofstr. 75.
la Steinoflen u. Bricketts
verkaufe zu billigen Preisen
frei Haus. (4607)
Max Jacob,
Bromberg, Aufwärtstraße 62.

Klavier oder Piano

zur Begleitung bei musikalischen
Vorlesungen in einem Saal zu mieth.
gehört. Benutzung nur wenige
Stunden im Monat. Angebote
mit Preisangabe unter K. G. 1
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Prima am Petroleum

von 5 Str. an frei ins Haus ohne
Preiszuschlag
empfiehlt **Max Schlein.**
la Braunkohlen-Bricketts
Seifenberger Bez. bei 200 Ctr.
à 95 Pf., b. 10 Ctr. à 1,05 M. fr. vof.
la Oberschleifisch Steinoflen.
Garant. gute Speisekartoffeln
verkauft billigst (83)
Fr. Wilke, Schleusenau 104.

Die beste * *

Düngung
für Blumen u. Pflanzen
im Zimmer und im Freien ist
„**Kunztes Blumendünger**“.
Packete für 10 u. 25 Pf. z. haben bei
Jul. Ross,
Kunst- und Handelsgärtner.

Jackets, Paletots
Kragen, Capes
Radmäntel
Costumes, Morgenröcke
Kindermäntel
Berliner Fabrikat
bei anerkannt gutem Schnitt und sauberster
Ausführung
empfiehlt in grosser Auswahl (504)
Carl Pauls vorm. Benno Thiele
Friedrichsplatz 8.

Winkler & Hübner
Telephon 599. Bromberg, Danzigerstr. 159/60. Telephon 599.
Eigene Möbeltischlerei * Eigene Polsterwerkstatt
verbunden mit **Dekorationsatelier.**
Specialität:
Moderne Wohnungseinrichtungen.
Unser grosses Lager aller (44)
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, sowie Gardinen, Stores, Rouleaux
in den neuesten Dessins, bringen in empfehlende Erinnerung.
Umpolsterungen jeder Art, sowie Modernisiren
von alten Polstermöbeln u. Dekorationen billigst.
Lieferung u. Aufstellung franco.

Der gewaltig zunehmende Absatz der
Riessner Oefen
spricht mehr als alles andere für die eminenten Vorzüge dieses Systems. Erste
fachleute der Arzt und Künstler schätzen diese Oefen als
eine wirklich vollkommene Heizung.
Die Wärme ist wunderbar angenehm und durch den Orig-Temperaturregler
D. R. P. auf jeden beliebigen Grad einzustellen. Reine hygienische Zimmerluft
verbürgt. Ideal einfache bequeme Bedienung. Erhältlich für alle Zwecke in
vielen schönen auch neuen Formen. Jede Preislage. höchste Solidität un-
begrenzte Dauerhaftigkeit; dabei ist zu beachten daß die Anschaffung eines
Riessner-Oefens schon in einem einzigen Winter durch die Brennmaterialersparniß
rentirt. Man lasse sich nicht zum Ankauf minderwerthiger Waare überreden/
sondern bestche auf der echten Marke **Riessner** mit firmainschrift.

Niederlage: **Neumann & Knitter, Bromberg.**

**Bromberger Special Gemälde-,
Bilder-, Spiegel-Handlung.**
Rahmenfabrik u. Einrahmungswerkstatt
unter selbstleitender sachmännlicher Führung.
Empfehle einem hochgeehrten Publikum bei Bedarf von Bilderausstattungen mein reich
sortirtes Lager in Neuheiten.
Gemälde, Kupferstiche, Gravüren, Handcolorites, Photographien u. s. w.
geschmackvoll gerahmt auf Lager.
Zum Copiren gebe leihweise Original-Delegemälde, Gravüren zc.
Die Besichtigung meines bedeutend vergrößerten Geschäftes und der neuerbauten Silberhalle
mit Oberlicht ist auch jederzeit Nichtkäufern gestattet.
Einrahmungen nach außerhalb
können am Tage der Bestellung fertig gestellt werden.
Oskar Kobielski, Rinkauerstr. Nr. 6.
Vergolderei im Hause. (56)

**Sekt
Rorkäppchen**
Kloss u. Foerster, Freyburg a/u.
**Cabinet-
Sekt.**
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

J. L. REX
Berlin W. 8,
Leipziger Strasse 22.
Rex'sche Souchongs,
hochfein, 1/2 Kilo. . . . M. 6.—
extra fein, 1/2 Kilo. . . . M. 4.—
sehr fein, kräftig, 1/2 Kilo M. 3.—
recht fein, 1/2 Kilo. . . . M. 2.40
**Rex'sche
Pecco-Melangen**
hochfein, 1/2 Kilo. . . . M. 6.—
extrafein, 1/2 Kilo. . . . M. 4.—
sehr fein, 1/2 Kilo. . . . M. 3.—
**Rex'sche
Indische u. chinesische
Mischungen**
hochfein, recht kräftig.
1/2 Kilo. . . . M. 6.—
extrafein, 1/2 Kilo. . . . M. 4.—
1/2 Kilo. . . . M. 3.—
sehr fein, voller Geschmack,
1/2 Kilo. . . . M. 3.—
Theeegrus
1/2 Kilo M. 3.—, M. 2.40, M. 2.—
in den meisten besseren Colonialwaaren- und Drogen-
handlungen zu haben.

**Zerlegbare
Sprungfeder matratten.**
D. R. G. M. 113 692.
Hygienisch unübertroffen, da Lüften und
Reinigen spielend leicht. (217)
Elasticität und Haltbarkeit unerreicht.
Alleinanfertigungsrecht und Vertrieb
für die Städte und Landkreise Bromberg, Thorn,
Culm, Graudenz, Inowrazlaw
**Fr. Hege, Möbelfabrik
Bromberg.**

Neu erschienen!
Das Fernsprechverzeichnis
in Placatform
für 40 Pfg. zu haben in der
Grunauerschen Buchdruckerei Otto Grunwald.

Gute Eßkartoffeln,
weiße und Daber'sche,
p. Ctr. 1.40 M., (87)
frei Haus p. Ctr. 1.50 M. z. haben
Schleusenau, Chanseestr. 16.
Eßkartoffeln mag. bonum
lieft. in ausgereift. vorz. Qualität
1/2 Ctr. zur Probe à 40 Pf. fr. Haus,
1 Ctr. à 1.60, 10 Ctr. 15 M.
A. Bungeoth, Gutshof, Gr. Parfellerstr.
Prima Weizenpreßstroh
und Roggenlangstroh
(Flegelbruch) offeriren billigst
Julius Kroner & Söhne,
Trachenberg i. Schlef.

Zu Koch- und Backzwecken
empfehle:
Corosbutter Palm in,
ein reines Pflanzenfett,
seiner großen Ausdehnbarkeit wegen
sehr zu empfehlen, à Pfd. 65 Pfg.
Margarine
à Pfd. 50 und 70 Pfg.
Cafel-Margarine,
i. Geschmack so gut wie Landbutter,
à Pfd. 80 Pfg.
Erbfen u. Schnittbohnen
zu billigsten Preisen.
**Robert Pohl, Kornmarkt-
straße Nr. 1.**
Gute und dabei sparsame
Küche erreicht die Hausfrau mit
Maggi
zum Würzen.
der Suppen, Saucen, Gemüse,
Salate u. s. w. (69)
Wenige Tropfen genügen.
Soeben wieder eingetroffen (wie
auch Maggi's Bouillon-Kap-
seln) bei H. E. Lemke, Colm.
u. Delikatessen, Danzigerstr. 47 a.

**Schultheiß Versand-
Bier**
22 Pf. für 3 M. frei ins
Haus empf. Max Schlein.
Anor's Hafermehl, 1/4 Pfd. Packt
40 Pf., 1/2 Pfd. 23 Pf., (4340)
Anor's Erbsenmehl 1/2 Pfd. 30 Pf.,
u. Speck, Schink zc. 1/4 Pfd. 18 Pf.,
Pfeffer, gel. à Pfd. 95, 1/4 Pfd. 25 Pf.,
Gewürz, à Pfd. 75, 1/4 Pfd. 20 Pf.,
bei a. öf. Abnahme billiger, empf.
Hermann Brischke,
Louißen- und Weststr. 66e.
Bil. Bezugsquelle f. Int. Colonialw.

Bratenschmalz,
garantirt rein,
1 Pfd. 58 Pf., 5 Pfd. 2,75 M.,
10 Pfd. 5,40 M., (86)
sowie sämtl. Colonialwaaren.
D. Höhne, Bahnhofstr. 31a.

Wohnungs-Anzeigen
Der Laden Elisabethstr. 28,
in welchem sich ein Ausgeschäft
befindet, ist von sofort oder später
zu vermieten. Näheres bei
F. Gerth, Elisabethstr. 27, 1.

Unsere Villa
Thornerstr. 25,
enthaltend 8 Zimmer mit Zubeh.
Wasserleitung und Badezimmer,
ferner Stallung, Wagenremise u.
großen Garten, ist sofort oder p.
1. Januar 1902 zu vermieten.
Näheres im Comtoir der Wil-
helmsmühle, Thornerstr. 26. (16)
F. W. Schramm Schöne.
1 Kellerlab. n. Geschäftskellereien
Elisabethstr. 42a sofort zu verm.

Bahnhofstr. 31a,
Edel Victoriastraße
sind zu vermieten:
1. eine hochherrschaftl. Woh-
nung von 5 Zimmern, Küche,
Badezimmer, Mädchenkammer,
3 Balkons und Zubehör von
sofort; (85)
2. eine hochherrschaftl. Woh-
nung von 6 Zimmern, Küche,
Badezimmer, Mädchenkammer
3 Balkons und Zubehör zum
1. April 1902.
Näheres beim Portier.

Herrschäftliche Wohnung,
bestehend aus 9 Zimmern nebst
Zubehör, sofort zu vermieten.
Auskunft ertheilt Herr Linnartz,
Danzigerstraße 63, 2 Tr. (85)

Herrschäftliche Wohnung,
5 Zimmer u. allem Komfort, ev.
Pferdestall, per sofort Wilhelm-
straße 59 z. verm. R. G. Schmidt.

**Wohnungen von 2 u. 3 Zim-
mern, Küche u. Zubeh. sof. z. ver-
mieten. Näb. Brunsenstr. 22.**

Herrschäftl. Wohnungen,
p. 5. Zimm. n. Badeeinrichtung
sofort zu vermieten. Näheres
Victoriastraße 8, 1 Tr. rechts.
Wohnung, 5 bis 6 Zimmer
mit sämtlichem Zubehör zu ver-
mieten. Garten u. Badeeinrichtg.
44) **Voiestraße Nr. 6.**
**Wohnung, 5-6 Zimm., Bade-
einricht., Gartenanth., ev. auch
Pferdest., z. v. Alexanderstr. 14, hp.**
Wohnung von 6 Zimmern
mit all. Komf. vom 1. Januar zu
verm. Gltstr. Licht. Danzigerstr. 139, 1.
zu vermieten.
Pferdeställe **Wittstraße 55.**
Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Der Post- und Telegraphen-Untereamtenverein beugte vorgestern im Konzert- und Vereinshalle (Stellbaum) sein 2. Stiftungsfest. Das Programm war ein recht reichhaltiges und bestand in Konzert und Musikvorträgen einzelner Mitglieder, worunter ein Violoncello ganz besonders gefiel. Ferner wurde ein Prolog gesprochen und vom Vorsitzenden Herrn Postschaffner Becht eine Festansprache gehalten, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Auch zwei Einakter gelangten zur Aufführung und fanden vielen Beifall. Schließlich wurde getanzt. Unter den eingeladenen Gästen bemerkte man auch höhere Postbeamte.

Das vom Beamtenverein „Eintracht“ am vergangenen Sonnabend im Paberschen Saale veranstaltete Winterfest ist bei überaus zahlreichem Besuch aufs schönste gelungen. Eröffnet wurde der Feiern der vielseitigen Vorträge und Aufführungen durch den mit Orchesterbegleitung vorgetragenen Chorgesang „Deutscher Schwur“. Dichtung von E. von Wilhelms, Komposition vom Dirigenten des Vereins, Seminarlehrer Warmitzky. Diesem mit voller Sicherheit und eblen Begeisterung dem dem mehr als sechzig Sängern bestehenden Chöre unter Leitung seines thätigsten Dirigenten ausgeführten Vortrage lauschten die den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Festteilnehmer mit steigendem Interesse, und durch lebhaftesten Beifall wurden der Komponist und Leiter des Gesanges sowie die Sänger für diese in der erstmaligen Aufführung liegende Ueberrassung belohnt. Hierauf gelangten mit meisterhafter Beherrschung aller Schwierigkeiten folgende Chorgesänge zum Vortrage: Hohenzollernlied, Gedicht von L. Giesebrecht, Musik von Ferd. Delschläger; Einkehr, Gedicht von M. Müller, Musik von C. Höllner; Abendchor aus dem Nachtlager von Granada von C. Kreutzer, und „Coriolan“, dramatische Szene für Männerchor, Gedicht von F. Laufs, Musik von Fr. Lutz, Soli und Orchester. (Theil III.) Auch diese Gesänge, sowie die von einer Dame mit Orchesterbegleitung vorgetragene Arie aus der Oper „Titus“ von Mozart fanden wohlverdienten, reichlichen Beifall. Als sehr gut gelungen kann endlich die Aufführung des Einakters „Die Niebige“, Schwan mit Gesang und Tanz von Walther Gerike, bei welcher drei Herren und acht Damen die darstellenden Personen waren, bezeichnet werden. Diesen sowohl als auch den als Leiter der Aufführung thätigen Herren, ganz besonders dem stellvertretenden Viederrmeister des Vereins, welcher sich der schwierigen Aufgabe der Einübung und Leitung der in diesem Stücke vornehmenden Gesangsvorträge und des dieselben begleitenden Orchesters mit unermüdetem Eifer und großem Geschick entledigt hat, wurde vollste Anerkennung gezollt. Zu wiederholten malen wurde den Mitwirkenden der lebhafteste Beifall gesendet. Nach Schluß der Aufführungen trat der Tanz in seine Rechte. Jung und Alt huldigten demselben bei heiterster Stimmung bis zum frühen Morgen.

Vertrauensauschuss. Am Sonnabend fand eine Sitzung des Bezirksausschusses statt, in der mit mündlicher Verhandlung folgende Streitigkeiten zur Verhandlung kamen: Der Lehrer Emil Gries in Schneidemühl klagte gegen die dortige Polizeiverwaltung wegen Verletzung einer Bauerlaubnis. Es wurde Beweisaufnahme beschlossen. — Mitglieder des Ausschusses, der von der in Inowrazlaw zu gründenden Barbiers-, Friseur- und Perückenmacherinnung bestellt worden ist, klagten gegen den Kommissar des öffentlichen Interesses und wurden mit ihrer Klage kostenpflichtig abgewiesen. Der Werth des Streitobjekts wurde auf 1500 Mark festgesetzt. — Die Gemeinde Harnitz, welche gegen den Bezirkskommissarius zu Janowitz wegen Leistung von Hand- und Spanndiensten zur Beförderung der Landstraße Janowitz-Jänin geklagt hatte, wurde mit der erhobenen Klage ebenfalls kostenpflichtig abgewiesen und der Werth des Streitgegenstandes auf 30 Mark festgesetzt. — Der Bürgermeister in Kruschwitz klagte gegen die dortige Stadtordnungsverwaltung wegen Aufhebung eines Beschlusses. Es ist dahin erkannt worden, daß unter Abänderung des Beschlusses der Beklagten vom 13. August 1900 die Listen der stimmberechtigten Bürger der Stadt Kruschwitz zu berichtigen sind, daß im übrigen aber die Klage abzuweisen ist; die Kosten sind den Parteien zur Hälfte aufzulegen worden und das Streitobjekt auf 2000 Mark festgesetzt. — Der Wirth Huldrich Schönher in Chohna klagte wider den Bezirkskommissar zu Gollantsch. Unter Aufhebung der Entscheidung des Kreisauausschusses vom 20. April d. J. wurde die polizeiliche Verfügung vom 6. April 1900 und der dieselbe aufrecht erhaltende Bescheid des beklagten Bezirkskommissars vom 28. Mai 1900 außer Kraft gesetzt. — In der Streitfache der Spolka Biernka in Posen wider den Kreisauausschuss in Onesen wegen Heranziehung zu den Kreisammunalsbeiträgen vom Gute Sulin für 1900/1901 wurde der Beklagte für schuldig erklärt, die Klägerin von den Kreisabgaben vom Gute Sulin für das Steuerjahr 1900 freizustellen. — In folgenden Streitfachen wurden die Kläger kostenpflichtig abgewiesen: Der Arbeiterfrau Magdalena Nite geb. Kujawa in Onesen gegen den Magistrat in Onesen wegen zu hoher Veranlagung zur Immobilienumschlagsteuer, des Invaliden Johann Meruski in Onesen gegen den Schulvorstand in Onesen wegen Veranlagung zu den Schulbeiträgen für 1901, des Hausirers Franz Maniowski in Onesen gegen den dortigen katholischen Schulvorstand wegen Heranziehung zu den Schulbeiträgen und in der Streitfache des Restaurateurs Edward Gawell in Onesen gegen den dortigen Magistrat wegen Veranlagung zur Lustbarksteuer. In der Streitfache der Polizeiverwaltung in Inowrazlaw gegen den Konditoreibesitzer Josef Kurnatowski in Inowrazlaw wegen Unterlagung des Schankwirthschaftsbetriebes wurde Beweisaufnahme durch Vernehmung von Zeugen an Ort und Stelle beschlossen. — Im Beschlusseverfahren wurden 8 Sachen erledigt. — Den Mitteilungen an das Kollegium ist zu entnehmen: Genehmigt wurde der Antrag betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 250 000 Mark zur Wasserleitung und Gasanstalt in Znin, der 2. Nachtrag zum Gesindebesoldungsfonds der Stadt Bromberg, und der Kommunalbedarf pro 1901 für Witzschitzo.

Der Gastwirthsverein für den Regierungsbezirk Bromberg hielt am vergangenen Freitag seine Monatsitzung im Franziskaner ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden fand zunächst eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen ersten Verbandsvorsitzenden Th. Müller statt. Der Vorsitzende gedachte desselben mit warmen Worten und wies auf die Verdienste des Verstorbenen um den Verband hin. Das Andenken Müllers wurde von der Versammlung durch Erheben von den Sigen geehrt. Auch das Andenken des erst kürzlich verstorbenen langjährigen Vereinsmitgliedes Dittmann erfuhr die Versammlung in gleicher Weise. Als neu in den Verein aufgenommen wurde ein Mitglied vom Vorsitzenden vorgestellt. Die Versammlung beschloß sodann, aus den Ueberschüssen der Platanallee 100 Mark zur Weihnachtsbescherung hübschbedingter Kinder zu bewilligen. Ferner wies der Vorsitzende auf die Wichtigkeit der Wahlen für die Gewerbesteuer-Einschätzungskommission hin und regte eine lebhafteste Beteiligung an. — Der bei dem Restaurateur Herrn Wirta angebrachte Bier-Temperatur-Apparat wurde von den Anwesenden eingehend besichtigt und der Wechsel der Temperatur des Bieres gemessen. Die allgemeine Meinung der Anwesenden war die, daß dieser Apparat als ein neuer Fortschritt im Restaurationsgewerbe zu begrüßen sei. Herr Wirta führte den anwesenden Mitgliedern, unter denen sich auch Damen befanden, sodann eine internationale Patents-Gismaschine zur Erzeugung von Koh- und Speiseeis vor und hielt über dieselbe einen Vortrag. Man war der Meinung, daß sich ein abschließendes Urtheil noch nicht fällen lasse, und daß es dazu noch weiterer Versuche bedürfte.

Verein der Künstlerinnen. Ein gemütliches Zusammensein hatte am Sonnabend der Verein der Künstlerinnen im Vortragslokal (Franziskaner) veranstaltet. Mehrere der Mitglieder hatten ihre Musikinstrumente mitgebracht und trugen hübsche Stücke vor. 1. Frischluft. Der neuerdings begründete Radfahrerverein „Frischkau“ beugte am Sonnabend im Saale des Hotel Adler sein Wintervergüngen. War die Beteiligung auch nur eine mäßige — es waren nur gegen 35 Paare anwesend — so war man doch um so gemüthlicher und es fiel die Trennung den Theilnehmern am frühen Morgen sehr schwer.

Der Handwerkerverein beugte am Sonnabend im Vortragslokal (Franziskaner) sein Wintervergüngen. War die Beteiligung auch nur eine mäßige — es waren nur gegen 35 Paare anwesend — so war man doch um so gemüthlicher und es fiel die Trennung den Theilnehmern am frühen Morgen sehr schwer.

Die Gemeinde Harnitz, welche gegen den Bezirkskommissarius zu Janowitz wegen Leistung von Hand- und Spanndiensten zur Beförderung der Landstraße Janowitz-Jänin geklagt hatte, wurde mit der erhobenen Klage ebenfalls kostenpflichtig abgewiesen und der Werth des Streitgegenstandes auf 30 Mark festgesetzt. — Der Wirth Huldrich Schönher in Chohna klagte wider den Bezirkskommissar zu Gollantsch. Unter Aufhebung der Entscheidung des Kreisauausschusses vom 20. April d. J. wurde die polizeiliche Verfügung vom 6. April 1900 und der dieselbe aufrecht erhaltende Bescheid des beklagten Bezirkskommissars vom 28. Mai 1900 außer Kraft gesetzt. — In der Streitfache der Spolka Biernka in Posen wider den Kreisauausschuss in Onesen wegen Heranziehung zu den Kreisammunalsbeiträgen vom Gute Sulin für 1900/1901 wurde der Beklagte für schuldig erklärt, die Klägerin von den Kreisabgaben vom Gute Sulin für das Steuerjahr 1900 freizustellen. — In folgenden Streitfachen wurden die Kläger kostenpflichtig abgewiesen: Der Arbeiterfrau Magdalena Nite geb. Kujawa in Onesen gegen den Magistrat in Onesen wegen zu hoher Veranlagung zur Immobilienumschlagsteuer, des Invaliden Johann Meruski in Onesen gegen den Schulvorstand in Onesen wegen Veranlagung zu den Schulbeiträgen für 1901, des Hausirers Franz Maniowski in Onesen gegen den dortigen katholischen Schulvorstand wegen Heranziehung zu den Schulbeiträgen und in der Streitfache des Restaurateurs Edward Gawell in Onesen gegen den dortigen Magistrat wegen Veranlagung zur Lustbarksteuer. In der Streitfache der Polizeiverwaltung in Inowrazlaw gegen den Konditoreibesitzer Josef Kurnatowski in Inowrazlaw wegen Unterlagung des Schankwirthschaftsbetriebes wurde Beweisaufnahme durch Vernehmung von Zeugen an Ort und Stelle beschlossen. — Im Beschlusseverfahren wurden 8 Sachen erledigt. — Den Mitteilungen an das Kollegium ist zu entnehmen: Genehmigt wurde der Antrag betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 250 000 Mark zur Wasserleitung und Gasanstalt in Znin, der 2. Nachtrag zum Gesindebesoldungsfonds der Stadt Bromberg, und der Kommunalbedarf pro 1901 für Witzschitzo.

Schneidemühl, 10. November. (Selbst m o r d.) Gestern Abend machte ein fremder, hier zugereister Tischlergeselle seinem Leben dadurch ein Ende, daß er in die Gorbaldina, einen Nebenarm der Rübrow, sprang und ertrank. Seine Leiche wurde heute Mittag aus dem Wasser gezogen. Was den Lebensmüden veranlaßt hat, den Tod zu suchen, ist nicht ermittelt worden.

Schneidemühl, 10. November. (Konzert der Liedertafel aus Bromberg.) Heute veranstaltete der Männergesangsverein „Bromberger Liedertafel“ unter Leitung ihres Dirigenten, des Musiklehrers A. Schattschneider, und unter Mitwirkung des Fräulein A. Koslowsky aus Berlin in dem voll besetzten Konzertsaal „Höcherbräu“ hier selbst ein Konzert. Herr Schattschneider hat bereits früher als Dirigent des hiesigen gemischten Chors schöne Erfolge erzielt und unsere hohen Erwartungen haben sich im gestrigen Konzert nicht nur erfüllt, sondern sind noch übertroffen worden. Zur festgesetzten Stunde wurde das Konzert mit dem „Hilgerchor aus Tannhäuser“ von Richard

Wagner mit Orchesterbegleitung (ausgeführt von der Kapelle des 149. Infanterie-Regiments) eröffnet. Es folgten sodann abwechselnd Männerchöre und Sopranosoli, letztere schön vorgetragen von Fräulein Koslowsky-Berlin (u. a. auch eine Komposition „Bräutlied“ von Herrn Schattschneider). Besondere Anerkennung zollen wir auch einem Mitglied der „Liedertafel“, Herrn Hilbenbrandt, für die vorzügliche Ausführung der Soli im „Normannenzug“ und den „Altniederländischen Volksliedern“. Allen Mitwirkenden wurde wärmster Beifall zu theil.

Thorn, 10. November. (Petition der Gärtner zum Zolltarif.) Gelegentlich der vom hiesigen Gartenbauverein veranstalteten Chrysanthemum- und Winterblumenausstellung traten heute hier Vertreter der Gärtnervereine der Provinzen Posen, West- und Ostpreußen unter Vorsitz des Herrn Handelsgärtners Hinz-Thorn zur Verhandlung einer Petition zusammen, welche in Sachen des Zolltarifs an das Ministerium und den Reichstag gerichtet werden soll. Handelsgärtner Hinz-Thorn, der Vertreter der Verbandsgruppe Posen, gab dazu das Referat. Auf grund seiner Ausführungen stimmte die Versammlung der Resolution zu, welche die 18. Hauptversammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands in Dresden am 5. und 6. August d. J. angenommen hat. In derselben wird die Nothwendigkeit ausgesprochen, die einheimische gärtnerische Produktion beim Abschluß der neuen Handelsverträge durch Einführung von Zöllen in der Höhe zu schützen, wie sie der Verband im Oktober v. J. aufgestellt und der Reichsregierung unterbreitet hat. Abweichend von diesen Sägen wünschte die Versammlung für Blumen, Blüten, Blütenblätter und Knospen zu Binder- oder Bierzwecken, frisch und Fabrikate daraus, vom 15. November bis 1. Februar Zollfreie Einfuhr. Die Versammlung beauftragte schließlich den Vorstand, eine Petition in diesem Sinne abzufassen und an das Ministerium und den Reichstag abzusenden.

Zastrow, 10. November. (Verschiedenes.) Der Geschäftsführer und Oberkellner des hiesigen Hotels Domke ist nach Unterschlachtung von etwa 750 Mark heimlich verschwunden. — Bei der hiesigen Regenstation wurden im Monat Oktober folgende Niederschläge gemessen: Gesamthöhe 49,7 Millimeter, größte Regenhöhe in 24 Stunden 14,8 Millimeter. — Die Wienenzucht des Kreises Di. Krone hat in den letzten 10 Jahren besonders gute Fortschritte gemacht. Für dieses Jahr haben die Mitglieder des Wienenzuchtvereins unteres Kreises die städtische Zahl von 685 Bültern eingewintert. Geerntet wurden 4399 Kilogramm Schleuderbohnen und 115 Kilogramm Wachs. — Die Windmühle des Müllers Bernide aus Zippnow ist durch eine Feuersbrunst vollständig eingestürzt worden.

Danzig, 9. November. (Der Kaiser) hat zu dem Bau einer neuen evangelischen Kirche in Neufahrwasser aus seinem Dispositionsfonds 56 500 Mark überwiesen. Der Bau wird etwa 200 000 Mark kosten und soll im Jahre 1904 vollendet sein.

Ghdtkuhnen, 8. November. (Vatermord.) Auf dem Gute Genslach schlug der 16jährige Scharwetter Hinz seinem Vater, der die Mutter geprügelt hatte, mit einem Spaten die Schädeldecke ein. Er wollte sich darauf vor einen eben heranbraufenden Eisenbahnzug werfen, wurde aber noch rechtzeitig vom Bahnwärter daran gehindert.

Bunte Chronik.

Emden, 9. November. Amtliche Meldung. Das Kabel Emden-Vigo ist wieder betriebsfähig.

Konstantinopel, 9. November. In der Stadt Erzerum wurde gestern durch mehrere Erdstöße eine Anzahl Häuser zerstört; die meisten Gebäude, darunter solche fremder Konsulate, wurden beschädigt und zeigen Risse. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Glasgow, 9. November. Da die Incubationsfrist mit dem heutigen Tage erlischt und kein neuer Pestfall vorgekommen ist, sind die Behörden überzeugt, daß die Epidemie ihr Ende erreicht hat.

Brescia, 9. November. Ein erneuter Erbstoß, welcher gestern Abend hier und an der Riviera des Garbafes verspürt wurde, verursachte unter der Bevölkerung große Bestürzung. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.

Stuttgart, 9. November. Der vergangene Nacht ist zwischen Zehn und Mitternacht der nach Zehn fahrende Postwagen herabstürzen worden. Es fehlt, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, ein Gelbbrief mit 1500 Mark, ein zweiter mit 8100 Mark und außerdem die ganze Briefpost. Die Räuber sind entkommen.

Kiel, 9. November. Die „Kieler Zeitung“ meldet aus Glückstadt: Heute Morgen wurde das bei Brokdorf vor Anker liegende englische Vollschiß „Valthrie“, welches mit einer Kolossalung nach der mexikanischen Westküste bestimmt war, von dem Dampfer „Tijuca“ der „Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft“ angerannt und so stark am Vordersteck beschädigt, daß es sofort sank. Die Besatzung wurde durch den Schleppdampfer „Wiene“ gerettet. „Tijuca“ ist ebenfalls erheblich beschädigt und nach Hamburg zurückgekehrt.

Athen, 10. November. An Bord des englischen Panzerschiffes „Royal Sovereign“ explodirte gestern, als das Schiff außerhalb des Hafens von Aftalos Liegungen vornahm ein schweres Geschüß. Ein Offizier und sechs Artilleristen wurden getödtet, der Kommandant und dreizehn Matrosen schwer verwundet.

Hamburg, 10. November. Der in Eibing beheimatete Dampfer „Primus“, von Hamburg nach Danzig mit einer Ladung Getreide, ist in der Dittse auf der Höhe von Arona infolge schweren Sturmes gestern Morgen voll Wasser geschlagen und darunter Kapitän und Steuermann, ertranken. Der Hamburger Seeschleppdampfer „Gladiator“ hat zwei Matrosen des „Primus“ gerettet und nach Holtenau gebracht.

Gelsenkirchen, 9. November. In der Zeit vom 2. bis 9. November hat sich der „Gelsenkirchener Zeitung“ zufolge der Bestand der Typsetzerkränklungen im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen von 1363 auf 1191 verringert; es kamen in dieser Zeit 20 Todesfälle vor, 302 Personen wurden als genesen entlassen.

Ein Mißverständnis. Vor mehreren Jahren — so erzählt der „Tägl. Ribbü.“ deren seemannischer Mitarbeiter — verunglückte die englische Fregatte „Curidice“ im Kanal. Der Grund war, daß es nicht gelungen war, die Geschüßsporten zu schließen, als eine Wölpe plötzlich einsetzte. Das Schiff war unter Segeln gewesen, die Masten lagen in See unter Wasser, das Schiff füllte sich und sank. Man sagt übrigens, daß die Fregatte infolge von Umbauten auch zu rauh gewesen, d. h. daß ihr Schwerpunkt in eine zu hohe Lage gebracht worden wäre und daß sie dadurch zwar langsam, aber zu schwer gearbeitet, d. h. sich überlegt habe. Die „Curidice“ wurde wieder gehoben und nach Portsmouth gebracht. Um dieselbe Zeit war eine nahe Verwandte der Königin Viktoria erkrankt und man hegte allerlei Besorgungen. Natürlich bildeten diese beiden Thatsachen den Gesprächsstoff, und auch bei einem Mahl im Schlosse Osborne war das der Fall. Zur Linken der Königin saß ein uralter Admiral, der schon recht schwerhörig geworden war. Mit diesem alten Gentleman sprach die Königin über die „Curidice“. Dann nach der anderen Seite sich wendend, erbat sie sich von einer Dame des Hofes deren Meinung über die Krankheit der Prinzessin. Die Dame befürchtete Schlimmes. Dadurch unruhig gemacht, fragte die Herrscherin nun wieder den alten Seemann, was er davon dachte. Der aber hatte noch die verunglückte Fregatte im Sinn. Außerdem klingen der Name des Schiffes und derjenige der Prinzessin in englischer Aussprache sehr ähnlich, und seine prompte Antwort auf die Frage nach der Krankheit der Prinzessin lautete: „D, das hat nichts zu sagen, Euere Majestät. Wir nehmen sie ins Dock, kraken ihr gehörig den Boden ab und dann ist sie wieder all right!“

Fremden-Bericht vom 11. November.

Hotel zum Adler (Direktor Trillhoffe.) Rentier Schlichting und Frau, Berlin. — Die Kaufleute: Pollat, Brechsta, Berlin. — Amtsrichter Böring und Frau, Trischingel. — Die Kaufleute: Droßlich, Chemnitz. — Le Ganne, Krefeld. — Tischer, Sagan. — Benz, Gochsheim, Berlin. — Fräulein Horn, Wilmow. — Regierungsrath Halle, Posen. — Die Kaufleute: Womelshoff, Götlich. — Rutenbeck, Solingen. — Meichner, Leipzig. — R. F. Mansfeld, Wien. — Jordan, Danzig. — Kobelt, Berlin. — G. Gönzer und Frau, Wostau. — Pösch, Breslau. — Leh, Trone. — Bartholb, Berlin. — Oberlehrer Härtel, Schneidemühl. — Gustsbeiser Kasner und Frau, Wollenberg. — Landwirth Gab, Ostrowitz. — Kaufmann J. Ruben, Mannheim. — Landwirth Nehring, Neustettin. — Leutnant Sequel, Bied. — Königl. Brandmeister Jequel, Berlin. — Dr. Nathan, Arzt, Berlin. — Dr. Meyer, Arzt, Leipzig.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 6. bis 8. November. Aufgebote. Kutscher Gustav Lehmann, Wilhelmine Marquardt, beide hier. Geschliungen. Hülfssolomotivheizer Otto Hszloret, hier, Olga Troike, Jagdhub. Geburten. Zimmermann Wilhelm Borowski 1 T. Tischlergeselle Franz Gschwick 1 S. Zimmermann Alexander Chilmanski 1 T. Postschaffner Eward Staaks 1 S. Tischlergeselle Adolf Gramacki 1 T. Kirchenbiener Emil Dohran 1 S. Lehrer Paul Rubenau 1 S. Arbeiter Gustav Dittmann 1 S. Arbeiter Kasimir Niedawicki 1 T. Eisenbahn-Bureauaditator 1. Klasse Otto Jaster 1 S. Schmiedegeselle Wladislaus Januszewski 1 T. 1 uneheliche Geburt. Sterbefälle. Hulda Berster genannt Seeger geb. Meyer 23 J. Anna Gornig 10 J. Studenaur-Lehrling Fritz Dorke 14 J. Gustav Reiche, ohne Gewerbe, 47 J. Elsa Wiest 8 M. Bertha Habermann 13 J. Erich Strzowski 3 J. Wilhelmine Schwarz geb. Wiedemann 82 J. Anna Krusch geb. Geklow 65 J. Wittne Eva Behnke geb. Behnke 73 J. Marian Mubratowski 18 T. Erna Wozna 2 M. (St.-N.)

Handelsnachrichten.

Bromberg, 11. November. Amtl. Handelskammerbericht. Alter Winterweizen 170 bis 174 Mark, neuer Sommerweizen 160 bis 165 Mark, abfallende blaueispige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz, Roggen, gelbde Qualität 140 — 148 M. — Gerste nach Qualität 116 — 122 M., gute Brauwaare 125 — 130 M. — Erbsen Futterwaare 135 — 145 M., Kochwaare 180 bis 185 M. — Hafer 126 bis 132 M.

Berlin, 9. November. Städtischer Schlachtviehmarkt (Amtlicher Bericht der Direktion.) 68 standen z. Verkauf: Rinder 4719, Küber 1145 Schafe 10866, Schweine 7778. — Bez. wurd. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtgew. in M. (f. 1 Pfd. i. P.) M.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes entries for Rindfleisch, Schweinefleisch, and various types of meat and fat.

Das Aindergeschäft meldete sich ruhig ab und hinterläßt Ueberstand. Der Rübberhandel gestaltete sich schleppend. Bei den Schafen war das Geschäft ganz schleppend, es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt war ruhig und wird voraussichtlich geräumt. — Der Markt am 20. d. Mts. fällt des Feiertages wegen aus und wird der Markt am Dienstag, den 19. d. M., abgehalten werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. November.

*** Stadterneuerung in Jastrou.**
Am 11. November wird die Stadt-Jastrou durch die Fernsprechverbindung mit Bromberg, welche durch die Fernsprechverbindungslinie Dr. Krone-Jastrou an das allgemeine Fernsprechnetz angeschlossen ist, in Betrieb genommen.

*** Mitwirkung des Publikums an der Fürsorgeerziehung.**
Nach dem seit dem 1. April 1901 geltenden Fürsorgeerziehungsgesetz können Minderjährige, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, der Fürsorgeerziehung überwiesen werden, wenn diese erforderlich ist, um ihre Verwahrlosung zu verhindern. Es kommen in Betracht z. B. die Fälle, in denen Kinder oft schwer mißhandelt, zum Stehlen oder zu anderen Vergehen angehalten oder zu Zügelung gezwungen werden; Fälle, in denen die Aufsicht über das Kind vernachlässigt wird, das Kind sich herumtreiben und tagelang nicht nach Hause kommen, daß Knaben nach vollendetem 14. Lebensjahre und nach Entlassung aus der Schule keine Beschäftigung finden, sondern sich dem Nichtstun ergeben, daß Mädchen der Prostitution verfallen oder zu verfallen drohen. Die hiesige Armenverwaltung richtet an die Bürger unserer Stadt die Bitte, ihr Fälle der genannten oder ähnlicher Art, sofern diese nicht schon von den Geistlichen, den Organen der Armen- und Frauenverwaltung oder der Polizei- oder der Schulverwaltung verfolgt werden, möglichst bald zur Kenntnis zu bringen. Die Kosten der Fürsorgeerziehung werden in der Hauptsache zu einem Drittel von dem Provinzialverband, zu zwei Dritteln vom Staat getragen.

Sch. Der Verein für Geflügel- und Vogelzucht hielt am 2. d. M. im Restaurant von Franke, Fischerstraße 1, seine erste ordentliche Monatsversammlung im neuen Vereinsjahre ab. Der Einladung zu derselben waren auch mehrere Gäste gefolgt, welche fast sämtlich ihrem Antrage gemäß in den Verein aufgenommen wurden. Demnach berichtete Herr Gehlke, Danzigerstraße, über das diesjährige Vorkommen der Taubenfliegen. Redner hatte sich dieses mal leider nur allein mit seiner hervorragenden Spezialität daran beteiligt. Als Flugrichtung wurde die Straße Bromberg-Spandau genannt. Bis Ost-Garbe waren die Erfolge sehr günstig gewesen. Von 120 aufgeflossenen Thieren standen noch 104 zur weiteren Flugleistung zur Verfügung. Doch hier änderte sich die Situation. Nur 45 der kleinen Liebhaber kehrten nach und nach in ihre Heimat zurück. Namentlich ist es ja der Raubvogel, welcher großen Schaden unter den abgelaufenen Brieftauben anrichtet. Alsdann trübten auch Menschen mit Abschleichen und Einfangen an einigen Orten ihr Unwesen, ohne sich zu vergegenwärtigen, daß dieser Unfug bei eventueller Ermittlung hohe gerichtliche Strafen zur Folge hat. Der Restbestand von 45 Thieren wurde dann in Küstrin abgelassen; 28 erreichten dabei das Ziel. An der Glanzleistung, Strecke Spandau bis Bromberg, durften sich 9 Thiere beteiligen, von denen 5 als Sieger wohlbehalten hier anlangten. Diese begabten, mit scharfem Orientierungsvermögen ausgestatteten Exemplare führte dann Herr Gehlke der Veranstaltung vor. Das Wiederfinden der Heimat bei den Brieftauben beruht lediglich auf geregelter Dressur und in dem Vermögen, sich während des Fluges in der Gegend so genau zu orientieren, daß die Taube bei der weitesten Entfernung immer einen Punkt ausfinden vermag, welcher sie leitet. Daß die zärtliche Zuneigung der Paare mit ein Hauptmotiv zur Rückkehr bildet, ist ebenso zweifellos, da, wie bei den Schwalben, so auch bei den Tauben der an den häuslichen Herd fesselnde Sinn so bewundernswürdig entwickelt ist. Die

natürliche Harmonie der Paare ist die wesentliche Basis und absolut unerlässliche Bedingung zur Erzielung guter Brieftauben. — In den weiteren Verhandlungen wurde dann die Einrichtung einer Zentralkaufstelle für Drinsteiler bei Herrn Kaufmann Evers Bahnhofstraße 80 beschlossen. Es ist dieses Unternehmen vom hygienischen Standpunkte aus wohl mit Freuden zu begrüßen, weil Kranken- und Melonvalezenten hierdurch Gelegenheit gegeben sein wird, wirklich frische Eier zu erhalten. Jedes Ei muß das Datum und den Namen des betreffenden Lieferanten tragen. Der Beginn des Verkaufes wird nach durch die Tageszeitungen bekannt gegeben werden. Der vom Vorstande des Vereins angeregten Veranstaltung eines kleinen Wesslingelmarcktes verbunden mit Verlosung und Musikbrachten die Mitglieder reges Interesse entgegen. Die Taubenzüchter hatten ganz hervorragende Exemplare aus eigenen Züchten zur Schau gestellt, von denen mehrere nicht mehr in ihre alten Schläge heimkehrten. Es wäre wünschenswert, daß auch die Züchter von Hühnern, Enten und Großgänse sich mehr an dieser Sache beteiligen möchten, um hierdurch auch dem Zweck des Vereins, den wirtschaftlichen Betrieb der Federzucht zu fördern und zu pflegen, Rechnung zu tragen.

*** Die Historische Gesellschaft** hält ihre nächste Monatsversammlung am Donnerstag, den 14. November, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Zibillanos ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Theodor Schmelz-Grone a. B. über „Beiträge zur Landes- und Volkskunde des nördlichen Germaniens nach griechischen und römischen Quellen.“

*** Bewaffnung von Landbriefträgern.** Wir lesen in Berliner Blättern: Eine ungewöhnliche Erscheinung auf dem Gebiete des Postwesens ist durch eine ministerielle Anordnung geschaffen worden. Den Postbehörden wurde nämlich gestattet, die Landbriefträger für die Zeit ihrer Bestimmung mit dem neuen Infanterie- Seitengewehr auszurüsten. Anlaß zu dieser Maßnahme haben die verschiedenen Raubankfälle gegeben, die in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden auf die Landbriefträger verübt worden sind. Zumeist wird es sich um solche Landbriefträger handeln, die in Gebirgs- und Waldgebieten viel einsame Wege zurückzulegen haben und oftmals der größten Gefahr für Leben und Dienstausführung ausgesetzt sind. Die Waffe soll von den in Frage kommenden Postdirektionen von den näher bezeichneten Waffenlammern entliehen werden. Es sind bereits mehrfach Landbriefträger mit den Seitengewehren ausgerüstet worden; als Träger dient ein Lederkoppel mit Kasten.

*** Schlachthausbericht.** In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 152 Rinder, 141 Kühe, 401 Schweine, 274 Schafe und 5 Ziegen.

II. Das Thorner Holzhausenprojekt. Aus Thorn, 10. November, wird uns geschrieben: Die seit Jahren von der Handelskammer der Stadt u. l. w. angestrebte Erbauung eines Holzhauses unterhalb Thorn bei der Korcorierstraße ist durch die am Freitag im Kreisbureau unter Vorsitz des Oberpräsidenten von Gohler stattgefundene Konferenz, mit der auch eine Besichtigung des Baugeländes verbunden wurde, ein gutes Stück vorwärts gekommen. Zu der Konferenz hatten die Ministerien des Handels, der Finanzen und Landwirtschaft Kommissare entsandt. Der Vertreter des Finanzministeriums, Geheimer Oberfinanzrath von Dombrowski, war zu der Erklärung ermächtigt, daß der Staat sich bei dem Bau des Thorner Holzhauses mit einer Beihilfe von 1 1/2 Millionen Mark zu beteiligen gedente. Das ist die Hälfte des erforderlichen Baukapitals. Die anderen 1 1/2 Millionen Mark müssen durch Ausgabe von Aktien auf-

gebracht werden. Da die Ministerialkommission sich dahin ausgesprochen, daß die Staatsregierung die Ausgabe von Vorzugsaktien wohl getakelt wird, so besteht die begründete Hoffnung, daß Baukapital aufzubringen. In der Konferenz trat besonders Kaufmann Münsterberg-Danzig, Vertreter des dortigen Auktionskollegiums der Kaufmannschaft, für die Erbauung des Thorner Holzhauses ein und wies die dringende Nothwendigkeit desselben nach. Der Thorner Holzhausen solle ein Nothhafen zum Schutze der Holzflöße gegen Hochwasser, Sturm- und Eisganggefahr werden und sei deshalb ganz unabhängig von dem Hafen zu Brahemünde. Wenngleich Danzig von dem Thorner Holzhausen einige geschäftliche Nachteile zu erwarten habe, so sei derselbe doch für den Holzhandel so wichtig, daß die Danziger Kaufleute dieses Opfer gern bringen. Das Auktionskollegium um der Kaufmannschaft habe ihn beauftragt, die Erbauung des Thorner Holzhauses zu beschleunigen. — So darf man hoffen, daß das Thorner Holzhausenprojekt schon in den nächsten Jahren verwirklicht werden wird.

*** Ausweisungen russischer Unterthanen.** Der Minister des Innern hat die preussischen Staatsbehörden angewiesen, auszuweisende russische Staatsangehörige selbst, wenn ihre Staatsangehörigkeit außer allem Zweifel steht, nicht ohne weiteres der russischen Uebnahmebehörde (Grenz-Vollammer) zuzuführen, sondern zunächst die Einberufungsbescheinigung der russischen Grenzbehörde (des Kreischefs) einzuholen. Wie umständlich dies ist, weiß jeder, der die Langsamkeit und Schwerfälligkeit des Schriftwechsels mit russischen Behörden kennt. Es kann unter diesen Umständen leicht vorkommen, daß ein Russe, der zum Zwecke einer Beförderung vorübergehend nach Preußen kommt und hier seine Grenzkarte verliert, ein halbes Jahr und darüber warten muß, bis er den russischen Boden wieder betreten darf. Merkwürdig ist, daß die russischen Behörden, auf deren Verreiben dieser Ministerialerlaß ergangen ist, nicht ein gleiches Verfahren beobachten, sondern die ihnen lästig werdenden Deutschen ohne weiteres abschieben, nachdem sie ihnen ihr Baargeld abgenommen haben. In der Regel folgt dann noch ein Schreiben des russischen Kreischefs, in welchem die preussischen Behörden ersucht werden, noch weitere Strafbeträge von den Ausgewiesenen einzuziehen.

§ Heizerschule. Der dritte Kursus der Bromberger Heizerschule ist am vergangenen Montag mit 25 Teilnehmern eröffnet worden. Die große Teilnehmerzahl ist wohl darauf zurückzuführen, daß die meisten Kesselbesitzer Brombergs und Umgegend nur noch Heizer anstellen, welche die Schule mit Erfolg besucht haben. Der theoretische Unterricht wird an drei Abenden der Woche von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr erteilt, und zwar von drei Mitgliedern des Kuratoriums, welche Kesselwärter sind. Die Unterrichtsgegenstände umfassen: 1. Physikalische und chemische Grundbegriffe, daran anschließend Bestandtheile des Kesselpeisemeßers und Reinigung desselben, 2. Bau der Dampfmaschine, 3. Armaturen, 4. Betrieb der Dampfmaschine, 5. Dampfhammer, 6. Gesehliche Bestimmungen und Schutzvorrichtungen. Jeder Lehrer hat zwei Unterrichtsgegenstände übernommen. Der praktische Unterricht wird von einem tüchtigen praktischen Heizer an verschiedenen Kesselsystemen in Bromberger Anlagen erteilt; es ist dieses Verfahren sehr wichtig, da die Heizer hierbei sämtliche Heizmethoden zu kennen lernen. Die meisten Kesselbesitzer haben dem Kuratorium die Kesselanlagen hierzu zur Verfügung gestellt. Am Schluß jedes Kursus findet eine Prüfung statt, der ein königlicher Kommissar vorsitzt. Diejenigen Schüler, welche die Prüfung bestehen, erhalten hierüber ein Zeugnis. Die Kesselbesitzer wer-

den bald an der besseren Wartung der Kessel, am verminderten Verbrauch des Brennmaterials und an geringeren Reparaturkosten den Vortheil eines geschulten Heizers gewahren und denselben gern wirtschaftlich besser stellen, als den ungebildeten Arbeiter. Eine Arbeitsvermittlung für Heizer, welche die Prüfung bestanden, ist ebenfalls eingerichtet worden; sie wird von der Geschäftsstelle des Dampfessel-Überverschmelzvereins hier selbst, Schleimstraße Nr. 18, versehen.

zw. **Jordan, 8. November.** (Militärisches.) (Aus China zurück.) Besuch Besichtigung des Geländes der hiesigen Umgegend waren vom 4. bis 7. d. Mts. 10 Offiziere des Culmer Jägerbataillons hier in Quartier. — Der Arbeiter David Neumann, ein Sohn des Arbeiters Johann Neumann von hier hat den Chinafelz zugemacht und ist Sonntag Abend nach längerer Abwesenheit wieder gesund zu den Seinigen zurückgekehrt.

N. Wroßchen, 9. November. (Vorschußverein.) Schneefall. Der Kaufmann Samuel Kiewe von hier ist für die Zeit vom 1. Januar 1902 bis 31. Dezember 1907 von dem hiesigen Vorschußverein zum Kontrollleur gewählt worden. — Heute Nachmittag hatten wir den ersten Schneefall.

P. Wogrowitz, 10. November. (Selbstmord.) Stierkötungen. Am 9. d. M. gegen 8 Uhr früh hat sich der hiesige Gerichtsassistent Pöhring in seinem Amtszimmer erschossen. Umtliche Sorgen sollen ihn verwirrt und in den Tod getrieben haben. Der Verstorbenen vermalte auch die Gefängnisinspektion. — Bei den diesjährigen Herbstterminen sind von den gestellten Zuschauern im hiesigen Kreise 14 Stiere angeführt worden.

Schweg, 10. November. (Gefahren.) Frost. Der Postsekretär J. Fiedler, welcher hier viele Jahre Stationirt gewesen und vor einigen Jahren geistig erkrankte, ist gestern in der hiesigen Treppenstiege gestorben. — Heute ist hier der erste Frost mit ziemlich starker Eisbildung eingetreten.

Wartenstein, 8. November. (Ein sehr rüstiger Greis.) ist der bereits über 90 Jahre alte Schmiedemeister Koch in Reichsdorf. Er lebt bei seinem 70 Jahre alten Sohne, welcher ebenfalls Schmiedemeister ist. Als in diesem Sommer dem Sohn eine Reparatur an dem Thurm der Kirche übertragen wurde, lehnte er sie ab; der alte Koch aber übernahm die Arbeit mit den Worten: „J, de Jung kann of gornich mehr!“ und führte das schwierige Stück zur Zufriedenheit aus.

Stadtsamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Schumacher Roman Bihlmeier, Bromberg, Franziska Brzoszonski, Schöndorfer, Arbeiter Alexander Lemke, Kanakofonia A, Pauline Redmer, Schwedenhöhe.

Geburten. Zimmermann Johann Krüger, Schöndorfer, 1 Z. Arbeiter Hermann Buchholz, Jagdschütz, 1 Z. Arbeiter Wolf Benzl, Jagdschütz, 1 Z. Maurer Wilhelm Schulz, Hohenholm, 1 Z. Arbeiter Josef Raifer, Schwedenhöhe, 1 Z. Arbeiter Albert Dionara, Schwedenhöhe, 1 Z. Arbeiter Hermann Wolf, Klein-Bartelsse, 1 Z. Schumacher Andreas Niemczyk, Klein-Bartelsse, 1 Z. Sterbefälle. Klara Anna Siebert, Schöndorfer, 1 Monat.

Man verlange überall, auch in den Apotheken, stets ausdrücklich nur die „Bayerin-Wyrrholins-Seife“ und nehme keine andere, denn sie ist in Folge des Wyrrholingehalts einzig in ihrer Art (260)

die beste hygienische Toiletteseife.

Tausendfach erprobt, seit Jahren glänzend bewährt und unübertroffen zur rationalen Haut- und Gesundheitspflege. Von unvergleichlicher Milde, daher für die zarteste Haut der Frauen und Kinder unschädlich.

Tochter ihn wohl jeden derartigen Gedanken verbannen. Er hatte oft traurig und resignirt ausgesehen, aber nie auf persönliche Wünsche angezielt. Dennoch war jetzt Ulla erster, schreckensvoller Gedanke: Woljin!

Schreckensvoll! Denn nie war ihr die Möglichkeit gekommen, sich innerlich frei zu machen von der hoffnungslosen Sehnsucht! Wie der Gedanke, durch eine Heirat ihrem äußeren und inneren Leben andere Gestalt zu geben.

Anna hatte sie inzwischen beobachtend angesehen. „Du weißt schon, was ich Dir sagen soll? Dein Vater schreibt Dir darüber?“ fragte sie.

„Er schreibt unbestimmte, unklare Worte!“ gab Ulla verlegen zurück.

„So will ich klar und deutlich sein. Mein armer Vater fühlt sich unendlich unbefriedigt, traurig und — wie er sich ausdrückt — armelig, Ulla! Seine Arbeit habe er in den letzten Jahren über der Trauer um mich vernachlässigt, seinen Reuten zu viel überlassen, nun hören die Annehmlichkeiten und der Mangel nicht auf. Er sei innerlich wie ein verwirrtes Kind und könne sich nicht wieder zurecht finden, denn sein Herz verlange gebieterisch nach Glück und etwas Liebe und trotz seiner zwelftündigen Jahre habe er die Empfindung, daß er jung fühle. Weil er nichts anderes gethan, als gearbeitet, sei es jetzt über ihn gekommen, wie das heiße Bedürfnis nach einem Feiertag für die Seele!“

„Hör zu, Ulla!“ unterbrach sie sich und begann vorzulesen.

„Kannst Du von Deinem Vater ein solches Schreiben nach Glück verstehen, Kind? In der Regel lacht die thörichte, egoistische Jugend über solche Gefühle bei „alten“ Reuten. Dennoch vertraue ich mich Dir an, meine geliebte Tochter, Du wirst mich zu beurtheilen wissen, und was Dir fremd erscheint oder be fremdblick, das wirst Du nicht belächeln. Sprich mit Ulla! Als Du heiratest, tauchte in mir der brennende Wunsch auf, sie zu meinem Weibe, zur Herrin meines Hauses zu machen. Ihre damalige Wahl ließ mich meine Hoffnungen still begraben, und während Du, meine Anna, so krank warst, ist mir nie in den Sinn gekommen, für mich an Glück zu denken. Jetzt aber — jetzt soll es genügt werden. Sprich mit Ulla! Ich dränge nicht auf sofortige Entscheidung. Sie soll sich in Ruhe fragen, ob sie mir ihr Herz und ihr Lebensglück anvertrauen kann und will. Rede ihr zu, Anna, so weit Du es vermagst. Ich sehe darin nichts Unehrenhaftes, denn immerhin bin ich so viel älter, daß sie in mir eher den treuen Freund, als den Liebenden sehen kann. Du wirst die rechten Worte finden, Anna, und Ulla wird Dich vielleicht eher verstehen, als mich. Vielleicht kann sie sich entschließen, mir das Glück zu geben, wonach ich mich sehne. Ich muß Dir auch noch eines bekennen, Anna, was mich selbst überrascht und erschreckt. Ich bildete mir diese letzten Jahre hindurch ein, ich sei über die Zeit hinweg, in welcher der Mensch noch für sich selbst Wünsche und Ansprüche hat. Und jetzt plötzlich, seit ich es gewagt, mir über mich selbst die Wahrheit zu geteilen, entdecke ich mit geheimem Schrecken, daß mein Glück für den Rest meines Lebens — und ich bin erst fünfzig! — von der Entscheidung Ullas abhängt. Das lege ich Dir noch ans Herz! Sei Deines Vaters Zuhörerin!“ (Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten. (Alle Rechte vorbehalten.)

Eine Geldheirat.

Roman von L. S. A. I. d. H. e. i. m.

(30. Fortsetzung.)

Als Hans wieder in den Hof kam, stand sein Bruder schon dort und sah sich nach ihm um.

Fritz nahm, als sei nie etwas zwischen sie getreten, des Bruders Arm und schritt mit ihm vor dem Hofe auf und ab.

„Sage mir zuerst, Hans, wie es Dir geht, wie Du lebst. Erzähle mir von Frau und Kind! Daß das Vergangene begraben sein — Anna ist genesen!“ sagte er herzlich.

Hans erzählte, fragte — sie hatten sich unendlich viel zu sagen, aber immer wieder unterbrach er sich und drückte Fritz die Hand in tiefer Dankbarkeit.

Die Stellung der Brüder hatte sich völlig verändert, Hans schämte sich seiner früheren Ueberlegenheitsmiese — ach, er fühlte sich jetzt überhaupt immer so klein und bedrückt, und eigentlich lag darin fast der größte Theil seines Elends.

„Und nun sprich von Dir, Fritz! Denkst Du noch immer nicht daran, den Junggesellen an den Nagel zu hängen?“ fragte er.

„Nein, nicht im mindesten.“ lehnte dieser schroff ab.

„Aber Fritz! Deinem ganzen Wesen nach bist Du nicht geschaffen, allein zu bleiben.“

„Weißt Du, warum Woljin seine Heirat mit Ulla immer noch hinausschiebt?“

Die Frage klang so hastig, so gequält.

Hans schüttelte.

„Woljin? Ulla Burghausen? Aber ich bitte Dich! Sie ist, nebenbei gesagt, drei Meilen von hier mit Anna in Herrenweil —“

„Nun, da siehst Du es. Onkel Heinz hat mir schon vor Jahren geschrieben, Woljin liebe Ulla, Burghausen wünsche die Heirat sehr, ich solle dem Glück Ullas nicht entgegen treten, da ich ihr doch nichts zu bieten habe. Das war gleich nachdem sie mich „abgeschafft.“ Während Annas Aufenthalt in der Anstalt mochte Woljin nicht an sein eigenes Glück denken, aber er blieb mit Vater und Tochter fortdauernd in innigen Beziehungen. Das alles schrieb mir Onkel Heinz gelegentlich — nur eins nicht: Wie Ulla sich zu allem stellte.“

„Höre, Fritz, an diese Geschichten glaube ich nicht. Ich nehme an, daß Ulla wirklich die Thorheit Curer Verlobung einmah, aber eine Verheiratung mit Woljin? Ueberigens stand neulich in der Zeitung, es liefen unkontrollirbare Gerüchte um, daß großartige Verträge bei den Woljinschen Eisenwerken entdeckt seien.“

„Ich hörte in Berlin auch, er sei der Alte nicht mehr, er habe viel Verdruss.“ sagte Fritz.

„Nun hast Du Ulla zuletzt gesehen?“ fragte Fritz dann. Es wurde Hans zweifellos, daß er sich noch immer für sie interessirte. Ein tiefer Schatten flog über sein Gesicht.

„Gestern!“ erwiderte er herb. Er hatte sich unter ihrem strengen Blick zu elend gefühlt und das trug er ihr nach, als sei es ihre Schuld.

„Gestern? Und gesprochen? Wie sah sie aus? Hans, rede, was sagst Du?“

Hans gab kurz Auskunft. „Kannst Dir denken, daß wir sonst nichts brachten. Dies war mir schon zu viel. Unsere Schuld ist gleich immer unsere Buße, Fritz! Und ich kann Dir sagen, ich hüß!“

„Armer Kerl! Aber ich begreife Ulla: für ihre Lieben läßt sie Gut und Blut — und auch für ihre Pflicht. Ist sie verändert, Hans? Hat sie sehr verloren?“

„Verloren? In ihrem Alter? Im Gegen-

theil, sie ist noch hübscher geworden! Sie war ein junges Mädchen wie viele, jetzt — weißt Du — ich war nicht in der Stimmung, sie zu bewundern — aber nun Du fragst — ich glaube, sie ist schön — oder doch beinahe schön. Aber freilich — eine herbe, unnahebare Schönheit!“

Fritz seufzte und murmelte: „Ja — herbe!“

Dann fragte er, ob er Hilfe begreifen, das Kind sehen dürfe? Er zwang um Hans willen das Unbehagen in sich nieder, dessen gealtertes Aussehen und gedrücktes Wesen ihm tiefes Mitleid einflößten.

Hans Antlitz leuchtete auf. Er war sehr erfreut, ließ auch diese ihn, um zu fragen, ob Hilfe Fritz sehen könne. Diese hatte sich aber, um eine Begegnung mit dem Schwager zu vermeiden, niedergelegt und dem Mädchen Befehl gegeben, sie nicht zu stören. Sie war doch immer noch so eitel, die alte Hilbe, daß sie sich scheute, entsetzt und häßlich, wie sie sich fand, sich zu zeigen.

So brachte Hans nur das süße kleine Mädchen zu dem Bruder, ein blondes, arties, aber hübsches Kind mit großen tiefen Blauaugen, das weber Vater noch Mutter ähnelte und Fritz an Annas Bild erinnerte, die einzige Schönheit, welche diese besaßen.

Er küßte das kleine reizende Geschöpf, das so vornehm aussah in seinem ganz weißen Anzug, wie ein Fürstentum. „Armes Ding! Es wird aufwachen in dem elenden, verstaubten Grenzstädtchen, und Hans und Hilbe werden da verschmachten“, dachte er.

Jetzt war seine Zeit um, er mußte zum Frühstück zurück. Danach würde man sofort aufbrechen. Hans sagte nicht viel, aber Fritz sah seine Lippen zuden, seine Augen feucht werden. Er küßte, sie waren sich in dieser Stunde näher getreten, als je zuvor.

„Grüße die Eltern, Fritz, ich entbehre sie mehr, wie sie vielleicht denken. Daß sie mein Kind nicht segnen wollten, sein Dasein ganz ignorierten, hat mich härter getroffen als alles andere. Und — Dir sei es gesagt, Bruder — Hilbe ist nicht schuldig — wenigstens nicht mehr, wie ein braves Mädchen, das der Ueberredung des Geliebten nachgibt: sie büßt für meine Schuld, ganz allein für die meine.“

Man rief den Herrn Hauptmann von Gläichen. „Lebewohl, Fritz! Dies ist meine erste Glücksstunde seit drei Jahren. Ich hätte Dir noch so viel zu sagen —“ war Hans' Abschiedswort.

Dann sah er bei Hilbe und erzählte ihr, wie liebevoll und brüderlich Fritz gewesen und die trüben Blicke beider jungen an, sich zu erschellen.

Als Anna von Gläichen und Ulla von ihrem

Spaziergang am heutigen Tage zurückkamen, war die Post gekommen und beide fanden Briefe vor.

Ulla hatte den Tag leichten Herzens und froh verlebt, denn schon früh morgens, als Anna noch schlief und sie im Morgennebel hinausgegangen war, ihr Kopfweh, die Folge einer schlaflosen Nacht, zu vertreiben, wurde sie Zeugin der Abfahrt der Familie des armen Hans. Noch immer hallten ihr die Worte durch die Seele, die sie in ihrer Angst Hans zugerannt; es waren geküßte Worte, aber laut und wie ein mahnendes Glockentönen hörte sie sie immer wieder.

Als sie von ferne das Wägelchen vor dem Krämerhause halten sah, lief sie schnell hin; sie wollte Hans und Hilbe Annas gelungene liebe Vergebungsworte mit auf den Weg geben, aber in denselben Augenblick raselte das klappernde Gefährt von dannen und ihr unwillkürlicher Ruf wurde nicht gehört.

Später trübte sie sich damit, daß Anna jetzt von dieser Seite keine Ausregung mehr drohe. Sie nahm sich auch vor, der Frau Oberstleutnant durch Valentine sich über die Ereignisse schreiben zu lassen und sie für Hans und Hilbe milder zu stimmen, indem sie von dem Kinde und den Eltern erzählte. So kam es allmählich wie ein tiefer Friede über sie und so blieb es den ganzen Tag.

Sie hatte den eben erhaltenen Brief einzuweilen beiseite gelegt, um erst den Strauß Blumen ins Wasser zu stellen, den sie von ihrem Spaziergang mitgebracht. Jetzt kehrte sie zurück und sah Anna ganz nachdenklich aus dem Fenster starren, den offenen Brief ihres Vaters auf dem Schoß haltend, über den sie anscheinend nicht recht klar war, da sie mit der Hand über die Stirne strich.

„Nun, Anna, hast Du gute Nachrichten?“ hatte Ulla bereits gefragt, ehe ihr dieser Ausdruck von Verwirrung auffiel.

„Hast Du Deinen Brief schon gelesen?“ fragte Anna dagegen.

„Nein, aber Papa befehligt sich ja immer solcher Kürze, daß ich damit schnell fertig sein werde. Dein Vater ist viel mittheilbarer. Ich begreife oft nicht, wie er bei seiner Arbeitslast die Zeit dazu findet.“

„Er hat Dir wohl auch öfter geschrieben?“

Ulla blickte von ihrem eben geöffneten Brief auf, der von Annas berührte sie so eigen.

„Er schreibt doch nichts Trauriges?“ fragte sie rasch.

„Nicht nur erst, Herz, dann sage ich Dir alles und ich habe viel zu fragen.“

Ulla hörte schon kaum zu. Ihr Vater schrieb, wie immer, in gedrängter Kürze, aber selbst am unverständlichsten erschien ihr einer der letzten Sätze:

„Es wird in dieser Zeit eine Frage an Dich herangetragen, die Dir schon vor Jahren gestellt worden wäre, wenn nicht Dein Herz so energisch für einen anderen gesprochen hätte. Jetzt bist Du älter, klüger und reicher an Erfahrung; ich wünsche Dir und mir von Herzen, daß Deine Entscheidung demgemäß aus-

alle.“

Ogleich niemand Ulla je direkt von Woljins damaligen Wünschen erzählt, so war doch im Laufe dieser Zeit in ihr die Ueberzeugung entstanden, daß er durch ihre Verlobung mit Fritz eine große Enttäufung erfahren. Später, auch selbst im vertrauten Verkehr mit ihrem Vater und ihr, ließ der Nummer um die

Der polnische Geheimbund-Prozess in Posen.

(6. Verhandlungstag.)

H. & C. Posen, 9. November.

Heute Abend wurde das Urtheil gefällt. Es wurde auf folgende Strafen erkannt: 1. Gerichtsreferendar Karas 3 Monate, 2. Dr. jur. Kowalczyk 6 Wochen, Dr. med. Nylenski 6 Wochen, 4. Apotheker von Suminski 3 Wochen, 5. Cand. med. Dzialy 6 Wochen, 6. Cand. med. Trebinski 2 Monate, 7. Cand. med. Sulciewski 1 Monat, 8. Cand. med. Wolewski 4 Monate Gefängnis. Dem letzteren ist ein Monat auf die Unteruchungshaft anzurechnen. Gegen die nicht erschienenen Angeklagten ist die Unteruchungshaft verhängt, da sie als Ausländer fluchtverdächtig sind. — Auf Antrag des Verteidigers Rechtsanwalts v. Chrzastowski wird Wolewski gegen Bürgschaft von 3000 Mark sofort auf freien Fuß gesetzt.

In der Begründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Felsmann folgendes aus: Der Gerichtshof hat für erwiesen erachtet, daß das letzte Ziel der Vereinigung der polnischen Jugend im Auslande und des Verbandes der polnischen Jugend in Deutschland, wie aus dem Tagebuche Suminski hervorgeht, auf die Befreiung Polens gerichtet war, das heißt, daß die Errichtung eines selbständigen Polenreiches erstrebt wurde. Es handelte sich also in den letzten Zielen um die Losreißung der ehemals polnischen Lande vom preussischen Staate und dem deutschen Reich, und damit um die Vorbereitung zu einem hochverrätherischen Unternehmen im Sinne des § 86 des R.-Str.-G.-B. Diese Annahme stützt sich darauf, daß Beiträge zum Nationalfonds in Kapperswyl sowohl von der Vereinigung, wie vom Verbands gefammelt wurden. Nach dieser Sachlage entstand für das Gericht die Frage, ob es sich nicht für unzweifelhaft erklären, und die Angelegenheit vor das Reichsgericht verweisen müsse. Das Gericht hat indeß zu gunsten der Angeklagten angenommen, daß sie diese allerletzten Ziele der Vereinigung und des Verbandes nicht erkannt haben, sondern geglaubt haben, diese Verbindungen bezweckten nur die Förderung und Hebung des Nationalbewußtseins. Das Gericht hat demgemäß von einer Unzuverlässigkeitserklärung Abstand genommen und den § 128 unterlegt. In der Sache selbst handelt es sich um drei Verbindungen: Die Vereinigung, den Verband und den Bogen. Diese stellen sich als Verbindungen im Sinne des § 128 des R.-Str.-G.-B. dar. Bei der Geheimhaltung ist es nach dem § 128 nicht erforderlich, daß der Zweck des Vereins ein politischer oder strafbarer sei; dagegen muß er ein öffentlicher sein. Wie der Gerichtshof angenommen hat, haben sich aber die betreffenden Vereinigungen um öffentliche Angelegenheiten bekümmert. Die Geheimhaltung bedarf keiner Absicht, sie kann auch stillschweigend gefast sein. Es muß aber die Verbindung als Ganzes genommen die Absicht der Geheimhaltung gehabt haben. Diese Absicht ist nun für die Vereinigung, wie für den Verband erwiesen. Theilweise ist sie auch, wenigstens für die Vereinigung, zugegeben, indessen mit der Motivierung, daß diese Geheimhaltung nur vor der russischen Regierung erfolgen sollte. Das letztere hat der Gerichtshof den Angeklagten aber nicht geglaubt. Was den Bogen betrifft, so ist die Geheimhaltung zugegeben und vollständig klar gestellt. Bei dem Strafmaß ist die Stärke der Thätigkeit des einzelnen berücksichtigt. Es ist auch dabei nicht unberücksichtigt geblieben, daß das Endziel ein staatsfeindliches ist, und so im Gegensatz steht zu den Zielen der deutschen Studentenverbindungen. Es ist daher, wie oben mitgeteilt, erkannt worden.

Der Gerichtshof hatte sich mittags 1 Uhr zur Beratung zurückgezogen, die volle 6 1/2 Stunden dauerte. Am Vormittag waren noch Repliken des Staatsanwalts und der Verteidiger erfolgt. Erster Staatsanwalt Stamer ging u. a. auf die

Angriffe ein, die im Laufe der Verhandlung gegen einige nicht anwesende Personen erhoben worden seien, und führte aus: So ist dem Richter, der die Papiere durchsuchte, der Vorwurf gemacht worden, daß er eine ungesetzliche Handlung begangen habe (von Rechtsanwalt von Chrzastowski). Eine solche liegt meines Erachtens keineswegs vor. Es ist richtig, daß nach § 110 der Strafprozessordnung die Durchsicht beschlagnahmter Papiere allein dem Richter vorbehalten ist. Aber, — ich beziehe mich hier auf den Kommentator Löwe — wenn die Schriftstücke in einer dem Richter unbefannten Sprache verfaßt sind, ist selbstverständlich die Zuziehung eines Dolmetschers zulässig. Der § 73 sagt weiter, daß die Auswahl der Sachverständigen durch den Richter erfolgt. Wenn also der Richter in diesem Falle den Polizeirichter Zacher zugezogen hat, so wird er wohl wissen, warum er das gethan hat. Keinesfalls aber wird man von einem ungesetzlichen Verfahren sprechen können. Ich erinnere an die Analogie der Durchsicht von Handelsbüchern. So sind auch dem Polizeirichter Zacher die Sachen mit dem Auftrage übergeben worden, das schriftlich ins Deutsche zu übertragen, was ihm für die Unteruchung als wesentlich erschien. Sodann hat einer der Angeklagten, Kowalczyk, in der Verhandlung am 6. November gegen den Geheimrath Professor Dr. Hasse in Breslau, der nach meiner Kenntnis ein außerordentlich geachteter und verdientvoller Lehrer der Jugend ist, den Vorwurf der Polenfeindschaft erhoben. Geheimrath Hasse hat nun unterm 7. d. M. an den Gerichtshof ein Schreiben gerichtet, welches ich — seinem Ersuchen gemäß hier gern zur Kenntnis bringe. Geheimrath Hasse schreibt, daß ihm durch den Bericht der „Schlesischen Zeitung“ zur Kenntnis gekommen sei, daß er sich über „polnischen Geizhals“ in der Anatomie beschriftet habe. Ferner werde ihm die Aeußerung bei der Prüfung zugeschrieben: Nun, Sie polnischer Jüngling, nun sagen Sie einmal her, was Sie können! „Diese Aeußerungen“, schreibt Gef. Rath Hasse wörtlich, „sind in ihrem Wesen durchaus unwahr.“ Dann wird eine Reihe allgemeiner Aeußerungen gegen die deutsche Studentenschaft gefahren. Es wird gesagt, daß sie ganz dasselbe gethan hätten, wie die polnischen Verbindungen, die hier unter Anführung stehen. Ich glaube, diese Anschauungen sind einfach um deswillen hinfallig, weil es sich hier um ein rein formales Delikt handelt. Die Angeklagten sind nicht verfolgt worden, weil sie sich mit polnischem Unterricht, Literatur, Geschichte, Sachsendängerei u. dergleichen, sondern weil sie sich mit Geheimbündelei befassen haben und sich in dieser Form mit öffentlichen Angelegenheiten abgaben. Dieser Punkt ist getrennt wiederholt außer acht gelassen worden. Ich jedenfalls habe auch nur hervorgehoben, daß sie zu Verbindungen zusammengetreten sind, die vor der Staatsregierung geheim gehalten werden. Daß nun die deutschen Studenten auch irgendwie zu geheimen Verbindungen zusammengetreten, ist hier nicht behauptet worden, und damit sind auch die gezogenen Vergleiche und Schlussfolgerungen hinfallig.

Verteidiger Rechtsanwalt Seyda erwiderte u. a.: Die vermeintlichen Angriffe der Vertheidigung richten sich keineswegs gegen die deutsche Studentenschaft als solche, sondern höchstens gegen die Behörden, die die deutsche Studentenschaft anders behandeln, als die polnische. Die Ankunft der Berliner Polizeibehörde, wonach sie schon 1897 den Leipziger Kongreßbericht gefordert, ist, was nochmals zu betonen ist, für die Angeklagten ein höchst wichtiges Entlastungsmoment. Sie mußten, da man nicht einschritt, annehmen, daß man sie für eine öffentliche Verbindung halte. Aber: „Was man nicht anders fassen kann, das sieht man als Geheimbund an.“ Ich meine, das Verhalten der Angeklagten war kein strafliches. Als ein Ruhmesblatt der deutschen Geschichte wird jedenfalls der gegenwärtige Prozeß nicht angesehen werden. Ich glaube, die Angeklagten sind das Opfer eines politischen Systems, welches sich gegen die Polen richtet. Hierauf erhalt die Angeklagten das Schluswort.

und bitten um Freisprechung. Karas erklärt noch einmal, daß er die Bezeichnung „Arauz“ nur um deswillen juristisch, weil sie in diesem Falle mit der ausgesprochenen Absicht der Beleidigung gebraucht worden sei. Es würde ihm gar nicht einfallen, wenn man ihn sonst als preussischen Unterthan bezeichnete, dabei irgend etwas zu finden. Kowalczyk kommt nochmals auf das Verhältnis zu Geheimrath Hasse zurück. Wie er aus dem Schreiben ersehe, stelle Geheimrath Hasse die Aeußerungen gar nicht in Frage. Nylenski protestirt gegen die vom Staatsanwalt gebrauchte Aeußerung vom polnischen „Geizhals“. Die Anhänglichkeit an das Vaterland sei etwa mit der Liebe zu Vater und Mutter zu vergleichen. So etwas könne man wohl nicht als „Geizhals“ bezeichnen. Erster Staatsanwalt Stamer: Ich habe den Ausdruck nur im Zusammenhang mit den von der Nationalliga ausgehenden Verbreitungen gebraucht. Meine Ausführungen gehen dahin, daß, wenn diese Ideen in der Jugend viel weiter fortpflanzen, das Volksleben mehr und mehr vergiftet werde.

Handelsnachrichten.

Bankausweis.
Berlin, 9. November. Wochenanweis des Reichsbank vom 7. November.
Aktiva.
Metallbestand (der Bestand an fürsichigem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Mäßen) das kilo fein zu 2784 M. berechnet
M. 904 173 000 + 8 028 000
Bestand an Reichskassenscheinen: 23 880 000 + 115 000
an Noten und Banknoten: 8 773 000 + 148 000
an Wechseln: 867 451 000 + 37 499 000
an Kommanditforderungen: 65 886 000 + 4 766 000
an Effekten: 447 000 + 8 000
an sonstigen Aktiven: 94 991 000 + 2 574 000
das Grundkapital: M. 150 000 000 unverändert.
der Reservefonds: 40 500 000 unverändert.
Noten: +1247 357 000 — 37 035 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten: 489 718 000 + 4 686 000
die sonstigen Passiva: 37 528 000 + 673 000
Warenmarkt.
Magdeburg, 9. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sach 8,00—8,17 1/2. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sach 6,10—6,40. Aufzug, feigt. Kristallzucker I. mit S. 27,95. Vorratshafte I. o. F. 28,20. Gemahl. Raffinade mit Sach 27,95. Gemahl. Weis I. mit Sach 27,45. Rohzucker I. Produkt Transitio I. a. S. Hanbur per November 7,25. 7,35 Br. per Dezember 7,32 1/2. 7,37 1/2 Br. per Januar-März 7,57 1/2. 7,62 1/2 Br. per Mai 7,77 1/2. 7,80 Br. per August 8,00 bez. 8,02 1/2 Br. — Behauptet.
Hamburg, 9. November. (Getreidebericht.) Weizen fest. holl. loco 160—165. Rapla 125—135. — No gen stetig. holländ. fest. off. Hamburg 100—105. do. loco 102—110. mecklenburger 140—146. Mais fest. 133,50. Rapla 11,00. — Hafer fest. — Gerste stetig. — Weizen ruhig, loco 58,00. — Spiritus (unverfeuert) still, per November 14,00 — 13,50, per November-Dezember 14,00—13,50, per Dezember-Januar 14,00—13,50. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,95. — Weizen: Schön.
Wein, 9. November. (Getreidebericht.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 59,50, per Mai 55,50. — Weizen: Regen.
Wein, 9. November. (Rohproduktenbericht.) Weizen loco per April 8,64. 8,65 Br. — Roggen per April 7,34. 7,35 Br. — Hafer per April 7,36. 7,38 Br. — Mais per Mai 5,44. 5,45 Br. — Rohzucker per April 11,85. 11,86 Br. — Weizen: Bewillt.
Paris, 9. November. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen matt, per November 20,95, per Dezember 21,25, per Januar-April 21,95, per März-Juni 22,40. — Roggen ruhig, per November 15,80, per März-Juni 16,15. — Weizen matt, per November 26,65, per Dezember 26,85, per Januar-April 27,50, per März-Juni 28,25. — Weizen ruhig, per November 59,00, per Dezember 59,50, per Januar-April 59,75, per Mai-August 59,00. — Spiritus matt, per November

27,00, per Dezember 27,50, per Januar-April 27,50, per Mai-August 28,50. — Weizen: Nebelrig.
Antwerpen, 9. November. (Getreidebericht.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer stetig. — Gerste fest.
Amsterdam, 9. November. (Getreidebericht.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine ruhig, per März 127. — Weizen loco —, per Mai 287 1/2.
London, 9. November. An der Aukste 4 Weizenladungen angeboten. — Weizen: Bedekt.
New-York, 9. November. (Warenbericht.) Baumwollenzettel in New-York 77 1/2, do. für Lieferung per Januar 74,9, Lieferung per März 74,4. — Baumwollenzettel in New-Orleans 77 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 7,65, do. do. in Philadelphia 7,60, do. do. in Galveston 8,75, Credit Standard white in New-York 1,80. — Schmalz Western Steam 8,90, do. Nobeu, Brothers 9,15. — Mais Tendenz —, per November —, per Dezember 66, per Januar —, per Mai 66 1/2. — Weizen —, Nober Winterweizen loco 83 1/2, Weizen per November —, do. per Dezember 79 1/2, do. per März —, do. per Mai 81 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1,00. — Kaffee fair Rio Nr. 7 7 1/2, do. Rio Nr. 7 per Dezember 7,00, do. per Februar 7,20. — Weizen Spring-Wheat clear 2,95. — Zucker 3 1/4. — Zinn 24, 87 1/2. — Kupfer 16,87 1/2. — Speck loco Chicago short clear 8,15. — Port per Januar 14, 97 1/2.
Nachricht. Weizen 1/3 c., Mais 1/3 c. höher.
New-York, 9. November. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 12 155 831 Dollars gegen 11 667 200 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 127 967 Dollars gegen 2 259 392 Dollars in der Vorwoche.
Geldmarkt.
Paris, 9. November. Proz. Rente 100,75, Statener 98,90, Spanier äureur Anleihe 70,02, Türken 23,70, Italienische 101,00, Ottomanbank 516,00, Rio Tinto 114,5, Mexicana-Mitien 3720, 3prozentige Portugiesen 26,05. — Ruhig.
Wollmarkt.
Frankfurt, 9. November. Wenig Kaufkraft. Von ansehnlichen 3756 Zentnern deutsche Schweißwollen und Hüdenwollen wurde die Hälfte verkauft; Preise fest und theilweise 5 Prozent höher als August-Auktion. Von Kapwollen und diversen Wollen 250 Zentner verkauft.

Thürmer Weizen-Schiffverpachtung.
Thorn, 10. November. Wasserstand 0,14 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: Trübe. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffs-Verkehr:
Name des Schiffers Fahrzeug Ladung Ton nach Kap. Witt D. Auf- land leer Miszawa Dantsig

Five o'clock tea hat in mehreren Kreisen den Nachmittagskaffee bereits verdrängt. Zum Glück wird man dabei Mehem's Thee antreffen, denn dieser ist heute der beliebteste und verbreitetste und wird sogar an mehreren Höfen getrunken. Propaganda à 60, 80 Pf. und M. 1.—
Wohl giebt es theurer, luxuriöser verpackte Toiletteifen, aber qualitativ bessere und zur Erlangung eines schönen Teints wirksamer als Doering's **Eulen-Seife** giebt es absolut nicht. Diese brillante, den Teint glänzend, die Haut verschönernde Damentoiletteife ist wiederholt in ihrem Parfüm neuerdings verbessert und gemildert worden, so daß nunmehr selbst den Wänschen Jener Rechnung getragen ist, die das Parfüm mit und rasch verflüchtigen möchten. Sie empfehlen diese unbertreffliche Seife zu erneuten Veruchen. Die Thatfache, daß Doering's **Eulen-Seife** seit 10 Jahren, trotz der großen Konkurrenz, noch nicht überflügelt worden ist, gebietet dringend ihre Vorzugung vor allen anderen Seifen. Preis nur 40 Pf. per Stück. (92)

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland.
12. November: Normal temperirt, wolfig, theils bedeckt, Regenfälle. Windig.
13. November: Theils heiter, frischweife Regen. Stark windig.

19. Ziehung der 4. Klasse 205. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som 19. October bis 11. November 1901.) Zur die Gewinne über 232 207, sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)
9. November 1901, vormittags.
66 393 (1000) 400 500 833 1044 123 200 10 88 353 59 451
93 98 500 772 842 817 64 212 43 79 372 816 46 3010 251 470
764 (1000) 926 774 1004 123 233 49 61 62 98 30 186 90 (1000)
585 5077 99 213 95 326 70 27 (3000) 810 6047 186 289 346
26 407 16 719 23 (3000) 62 998 7064 89 110 531 729 8049 47
81 176 552 606 812 80 928 9232 69 400 (1000) 18 79 5049 86
610 725 971
10101 38 264 447 510 55 752 894 1151 95 209 383 420 80
677 809 (1000) 38 900 62 12041 44 47 273 394 486 542 91 718
487 905 49 1315 530 601 144 14023 244 604 853 233 135252
524 48 709 89 950 16024 145 354 84 88 609 737 381 (3000)
81 47113 32 219 94 (3000) 413 505 1001 907 727 55 856 969 94
13047 303 61 423 28 16 545 644 751 830 45 924 10179 97 224
84 322 57 421 553 650 830 912
20018 37 91 199 376 445 50 514 798 812 10 492 63 21046
209 373 418 43 69 74 693 90 99 22117 206 67 504 22081
42 103 25 299 344 568 665 701 911 24001 32 134 45
73 257 326 (3000) 405 688 701 911 24001 32 134 45
87 810 20162 676 (1000) 815 55 27211 512 602 75 722 808 75
25161 78 261 66 403 85 822 45 600 32 713 827 927 20026 58
86 172 76 241 99 309 28 822 41 98 781
30029 415 42 303 379 31031 122 641 710 19 19 65 32000
101 69 251 809 486 544 59 684 731 62 854 996 (500) 38064 (500)
170 91 253 64 860 445 501 587 (1000) 700 400 996 34022 71
567 846 732 68 950 61 35136 536 214 77 84 321 38 70 76 691
745 (1000) 815 92 75 997 36076 137 96 157 865 75 947 (500)
87069 273 453 805 811 95019 399 686 992 307 91 326 439 508 60
40116 89 783 413 44 527 825 32 788 848 150 985 97 41073
20170 17 54 560 93 629 46 724 958 86 42151 (500) 298 335
721 807 27 43112 (3000) 18 92 (1000) 251 69 76 (3000) 250 610
854 42428 88 488 91 523 821 45006 (3000) 60 128 265 511
800 48 (500) 764 933 65 40242 57 403 70 743 65 (500) 995
(1000) 476 917 60 307 39 411 97 589 605 33 788 87
45180 471 542 (500) 94 799 802 60 940 49110 200 18 57 342
(500) 62 74 519 728 853 926 589
50146 213 33 589 761 91 866 924 76 (1000) 51583 671 843
814 (1000) 50207 160 984 778 415 54 544 65 779 801 92 65
809 29 529 127 75 (500) 350 481 597 710 21 89 954 (1000) 65
10000 54254 500 120 82 895 922 55033 128 287 376 400 67
86 99 610 93 746 85 640 918 64 58088 155 451 994 57016
45 189 97 383 (500) 66 548 635 759 52803 (500) 75 334 (500) 70
805 898 688 946 831 930 (500) 59282 154 899 121 810 16 968
60167 69 310 75 457 825 32 61088 289 307 55 436 61 716
983 (1000) 62156 269 335 443 99 724 892 903 12 63131 253 59
312 36 476 (500) 508 66 649 (500) 17 859 915 64163 (500) 95
203 8 53 383 429 710 807 74 65009 61 184 231 337 58 692 94
755 804 993 (500) 60280 399 409 768 960 67023 83 293 468 557
760 368 69027 49 156 89 218 403 97 581 67037 329 56 528 70
63 641 80 744 813 45 72 953
70183 447 60 165 105 (1000) 762 71071 (1000) 104 58 86
284 456 656 78 722 92 72022 116 75 230 365 419 559 845 82
783 128 134 142 503 735 885 74250 (500) 67 659 927 75158
80 241 75 600 742 500 741 806 959 94096 301 365 879
77140 80 (500) 297 487 518 44 66 605 15 54 798 983 76107
(500) 28 266 407 35 (3000) 97 934 79095 185 355 69 85 612 21
11 796 888 (3000) 924
80207 68 470 390 682 714 58 900 51112 393 535 55 64 93
634 82110 12 68 27 35 475 503 35 663 87 93 120 32 204
43 336 78 (3000) 600 34 716 97 801 368 959 94096 301 365 879
81 401 41 46 589 88 574 (1000) 99 55 125 92 75 281 450 657 821
85 955 86217 482 70 636 78 608 70 82 805 76 77 988 87004
19 69 876 460 570 717 82324 100 311 845 924 35 89394 570 91
(500) 689
90005 150 76 209 61 (3000) 622 756 978 91014 241 51 382
83 435 513 20 902 92007 (500) 8 32 56 303 27 642 622 744 72
604 928 93036 188 375 505 603 61 860 914 19 47 7 94009
115 802 55 625 (500) 75 851 94 95072 (1000) 140 203 333
45 58 67 745 89 978 73 94199 285 310 652 943 97054 80
81 98 278 95 335 99 604 626 393 93045 14 328 469 762 98
800 41 78 99069 251 62 300 453 519 58 78 604 25 763 840
910 (500) 87
100012 165 155 330 (1000) 389 466 547 602 (500) 78 85
101071 140 65 950 495 508 774 59 565 102016 33 109 753
846 61 10371 11 13 115 35 419 526 61 92 62 720 35 38 879
104092 464 895 830 (500) 971 (500) 105169 321 443 (1000) 723
72 (500) 106076 106 66 221 37 45 65 (3000) 90 378 (3000) 92
535 84 895 388 1071 (1000) 251 315 (500) 77 480 81 88 658
70 (500) 766 871 105041 800 509 646 796 109159 319 91 87
58 766 84
110065 807 19 (500) 499 712 46 66 833 (500) 69 931 111007

19. Ziehung der 4. Klasse 205. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som 19. October bis 11. November 1901.) Zur die Gewinne über 232 207, sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)
9. November 1901, nachmittags.
55 139 90 272 556 78 616 700 (3000) 1035 98 87 76 173 98
442 518 683 719 255 898 28 79 908 213 91 (1000) 609 315
917 65 75 3156 99 245 61 304 497 629 89 68 (500) 777 84 (500)
905 78 80 4087 156 920 476 88 561 626 864 818 5065 115 833
84 99 654 (500) 868 70 953 6026 36 123 41 269 317 463 (500)
8185 693 85 90 303 (3000) 32 473 580 605 711 904 11 64 9103 220
(3000) 378 84 89 421 71 542 98 692 73 81
1009 128 53 86 370 480 518 808 979 1129 238 859 915 92 53
(500) 12621 307 81 529 69 1500 786 910 13735 439 524 842
63 15001 724 (1000) 715 247 600 633 709 78 867 90 935 (500)
15218 29 301 513 41 690 160 53 603 743 51 810 62 9519
91 17017 46 130 316 (500) 447 (3000) 81 571 893 739 989
18081 245 93 558 557 611 62 10224 51 187 212 (3000) 372 98 435
41 569 373 72 923
20039 71 304 59 100 15 588 644 720 867 21124 201 65 815
83 82 413 74 22270 344 95 560 80 961 78 23003 108 519 614
95 486 583 87 (500) 648 68 24007 (500) 26 90 123 354 60 73 543
623 24 846 53 940 81 25016 421 58 (1000) 508 78 91 20452
514 65 902 62 20779 130 55 66 207 443 (1000) 50 92 98 786 93
980 (500) 29133 (1000) 673 90 629 733 (500) 866 913 74 20404
222 74 651 980
30089 70 222 420 642 708 58 929 (500) 31 3107 98 252
73 221 29 51 428 514 78 674 786 887 60 32022 238 448 680
705 51 38010 73 409 (500) 617 50 818 930 70 34349 425 598
63 15001 724 (1000) 545 98 393 654 94 868 652 816 973 30002
92 120 403 48 87 852 29 708 53 825 41 89 96 97 359 62 958
35069 471 (1000) 514 716 65 39063 153 68 307 40 546 63 77 727
51 (500) 79 221 65 (500)
40032 102 351 59 (1000) 72 480 87 532 99 626 78 825 45 76
74 41248 38 (500) 93 625 737 890 928 24018 295 399 627
63 15001 724 (1000) 545 98 393 654 94 868 652 816 973 30002
(1000) 75 89 864 87 96 908 45110 61 512 488 929 44007
(500) 9 208 27 33 442 68 59 534 55 618 742 78 905 47007
10 213 439 603 10 14 43 (3000) 702 44 880 48117 67 231
(500) 393 511 604 53 (500) 911 847 943 61 40037 123 417 65 692
79 867
50071 182 415 303 872 (500) 966 68 51049 271 585 698 760
52016 122 (500) 26 37 465 844 925 (500) 40 53099 297 (3000)
939 (1000) 955 54023 106 11 18 58 320 (500) 23 650 717 971 80
55086 142 410 (500) 75 534 689 712 42 94 801 (500) 945 62 78 85
55059 139 94 549 691 702 (1000) 67 960 57090 77 404 28 388
546 627 (500) 29 33 47 715 896 698204 14 388 737 47 867 78
(1000) 50073 80 948 50 455 530 752 871 948
60178 350 71 485 605 950 (500) 61047 289 502 29 87 784
846 99 62022 315 23 648 867 87 68028 64 74 347 85 616 90
46168 38 695 744 876 95102 393 93 594 89 657 777 849
60117 64 451 648 707 964 67033 35 287 387 58 400 35 69 616
508 68127 98 (500) 201 42 329 82 519

